Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92) Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, 3. Januar 1919 — Nummer 2

Tagung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei.

bb **Berlin**, 31. Dez. Wie der „Berl. Lok." meldet, trat der **Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei** am Montag in Frankfurt am Main zusammen. Von Parteiführern hatten sich 30 bis 40 Herren eingefunden. Die Verhandlungen trugen streng vertraulichen Charakter. Nach der „Frankfurter Zeitung" wird in der auswärtigen Politik die sofortige **Herbeiführung eines Präliminarfriedens**, Abschluß des Weltfriedens, Verständigung und Versöhnung der Völker, vollkommene Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles als völkerrechtliche Abmachung, sofortige Stiftung eines Völkerbundes bei völliger Gleichberechtigung der großen und kleinen Nationen unter Schutzgewährung aller Nationen, Erneuerung des Auswärtigen Amtes in sachlicher und persönlicher Hinsicht und für die deutschen Bedürfnisse genügend Kolonialbesitz gefordert. Hinsichtlich der inneren Politik fordert das Zentrum unter anderem die sofortige Schaffung des Reichsbundstaates, Wahrung der Reichseinheit, Stärkung der Reichseinheit unter Wahrung der Eigenart der deutschen Stämme, **Schutz der deutschen Nationalversammlung, die nicht in Berlin tagen soll.**

Neuordnung im Reich.

Papst Benedikt XV. zur Trennung von Staat und Kirche und zur Entchristlichung der Schule in Preußen.

Der Hl. Vater hat an den Preußischen Episkopat zu Händen des Herrn Erzbischofs von Köln, Kardinal von Hartmann, das nachstehende Schreiben gerichtet:

Aus dem Vatikan, 7. Dez. 1918.

Eminenz, hochwürdigster, verehrtester Herr!

Seine Heiligkeit der Papst ist bei der väterlichen Liebe, die ihn mit Eurer Eminenz und mit den Katholiken Deutschlands verbindet, mit lebhafter und tiefempfundene Beängstigung den neuen politischen Ereignissen gefolgt, die einen so verhängnisvollen Wechsel in die Beziehungen zwischen Staat und Kirche gebracht haben, und so ernstlich die freie und ungestörte Ausübung der katholischen Religion bedrohen, für die so viele edle und großmütige Seelen ihr Wirken und ihr Leben eingesetzt haben.

Und während die Befürchtungen und Sorgen Euer Eminenz und des gläubigen deutschen Volkes im Herzen des Heiligen Vaters widerhallen, und sich verstärken, kann er nicht umhin, die Unerschrockenheit und die der Bischöfe wahrhaft würdige Festigkeit zu rühmen, mit der sie die Stimme erhoben haben zur Verteidigung der Rechte, welche die katholische Kirche in Preußen unter den wechselvollen Ereignissen der vergangenen Jahrhunderte mit vieler Mühe zu bewahren verstanden hat und welche man jetzt mit einem Schlage unterdrücken möchte. Zu besonderer Freude gereicht ihm die Kunde, daß die deutschen Katholiken, die zu anderen Zeiten, wie altbekannt, mit unbeugsamem Mute schwere Prüfungen ertragen und überwunden haben, sich kraftvoll zum Schutze der bedrohten Rechte erheben und für die Aufrechterhaltung einer Volksschule eintreten, die zum Grundpfeiler den Religionsunterricht hat, der ja das wirksamste Mittel zur Heranbildung des echten Christen- und des rechtschaffenen Staatsbürgers ist.

Daher sendet der Heilige Vater, der mit Herz und Sinn bei seinen Kindern weilt, in diesen harten Prüfungen und diesen heiligen Kämpfen, ein warmes Wort der Anerkennung und der Ermunterung. Jesus, der höchste und ewige Hirt der Seelen, der für das ewige Heil dieser Seelen Blut und Leben dahingegeben hat, wird diese edlen und großzügigen Bestrebungen vom Himmel herab segnen und mit ganz besonderer Fürsorge alles begleiten, was seine Söhne tun und leiden in seinem heiligen Namen.

Mag es auch gegenwärtig den Anschein haben, als schwebe die deutsche Kirche in Gefahr, von dem Sturme verschlungen zu werden, das hhl. Herz Jesu wacht und wird bald über den dortigen auserlesenen Teil seiner Herde die Fülle und Kraft seines göttlichen Schutzes leuchten lassen.

Als Unterpfand dieser großen Gnadenfülle gewährt der Heilige Vater Euer Eminenz und Ihren eifrigen Mitbrüdern und dem ganzen gläubigen Volke seinen besonderen Segen.

Indem ich Vorstehendes mitteile, usw.

Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Köln.

Euerer Eminenz ergebenster P. Card. Gasparri.

Hänisch zur Trennung von Staat und Kirche.

WTB. **Berlin**, 31. Dez. Konrad **Hänisch** erklärte in einem Zeitungsaufsatz im Achtuhr-Abendblatt über den **neuen Kulturkampf**: Es war ein **schwerer und verhängnisvoller Fehler**, gerade in diesem Augenblick, da tausende von schwierigsten Problemen aufstanden und unmittelbare Lösung erheischten, die Lage der Revolution dadurch zu erschweren, daß man auch noch die heißumstrittene Frage der Trennung von Staat und Kirche aufrollte. Rechthaberischer Eigensinn, der stets ganz gewiß das Gute will, aber stets ebenso gewiß das Böse schafft, kleinbürgerliche Beschränktheit, die sich wunder wie revolutionär dünkt, in Wirklichkeit aber durch und durch reaktionär wirkt, die gern von Weltrevolution faselt, tatsächlich aber nicht über die Grenzen von Berlin-O. und Berlin-N. hinauszugehen vermag, mußte ausgerechnet in diesem kritischen Augenblick auch noch die Kirchenfrage als neuen Scheit in den lichterloh brennenden Holzstoß der deutschen Politik werfen. Auch Hänisch hält die Trennung von Staat und Kirche für notwendig, aber nicht unmittelbar nach der Revolution. Sie ist ihm ein heißes Eisen, denn im Gegensatz zu ihrer alten Führung sehen heute die großen Massen der katholischen und evangelischen Kirche in der engen Verbindung zwischen Kirche und Staat ein heiliges Paladium. Als Folgen dieses verhängnisvollen Schrittes gibt er an: Unterstützung aller Separatisten im Westen und Osten, ein enormes Anschwellen des Feldgeschreies: „Los von Berlin, los von Preußen, los vom Reiche!" eine ungeahnte Stärke des Zentrums, dessen Wahlaussichten für die Nationalversammlung außerordentlich gestiegen seien, andererseits ernste Gefährdung der sozialdemokratischen Wahlposition in allen katholischen und sogar in frommen evangelischen Bezirken. Wollen aber beide sozialdemokratischen Parteien von der sofortigen Trennung von Staat und Kirche nichts wissen, so haben sie, nach Hänischs Meinung, die politische Pflicht, auch in aller Oeffentlichkeit jede Verantwortung für diese **politische Dummheit** rundweg abzulehnen. Immerhin sei irgend ein Schritt in der Richtung auf die Kirchentrennung **noch vor** der Nationalversammlung bereits jetzt ausgeschlossen. Hänisch will seine Partei vor den katholischen Wählern und in weiten Kreisen der evangelischen Wählerschaft von dem Vorwurf reinigen, als habe sie die ihr durch die Revolution in die Hand gespielte Macht benützt, um in Dingen des Gewissens und Religionsübung Andersgläubige zu vergewaltigen. Mit solchen Vorwürfen beladen, können die deutschen Sozialdemokraten nicht in den Wahlkampf ziehen, deshalb setze er alle Rücksichten persönlicher und kollegialer Natur beiseite, um seine Partei gegen Anschuldigungen zu verteidigen, die sie nicht verdiene. Er glaube, die Pflicht persönlicher Loyalität bereits bis an die äußerste Grenze des Möglichen, wenn nicht schon über diese Grenze hinaus ausgeübt gehabt zu haben. Aber hier, wo die höchsten ulturellen Werte auf dem Spiele stehen, erklärt Hänisch, in diesem Kampfe bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit gegangen zu sein. Aber höher als die Pflicht der Loyalität den einzelnen Dingen gegenüber stehe ihm die Loyalität der deutschen Sozialdemokratie und dem deutschen Volke gegenüber. Diese Pflicht habe kein längeres Schweigen geduldet.

Die Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 30. Dez. Der Tag der Einberufung der Nationalversammlung sowie der Ort der Tagung werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Die Nationalversammlung wird voraussichtlich nicht vor Mitte Februar zusammentreten, da das endgültige Wahlergebnis nicht vor dem 26. Januar zu erwarten ist.

Die preußischen Wahlkreise.

Berlin, 2. Jan. Das Gesetz über die Wahlen zur preußischen Nationalversammlung enthält auch die Wahlkreiseinteilung. Sie teilt Preußen in folgende Bezirke ein:

Nr.	je einen Wahlkreis bilden:	Nach d. Volkszählung v. 1. Dez. 1910:	In d. Wahlkreisen sind anzuordnet. Abgeordnet. zu wählen:
1.	Provinz Ostpreußen	2 064 175	21
2.	Provinz Westpreußen	1 753 477	17
3.	Stadt Berlin	2 071 257	21
4.	Reichstagswahlkreise Potsdam 1–9, soweit sie zum Regierungsbezirk Potsdam gehören	1 544 851	15
5.	Reichstagswahlkreis Potsdam 10, soweit er zum Regierungsbezirk Potsdam gehört	1 314 576	13
6.	Reg.-Bez. Frankfurt-Oder	1 233 189	12
7.	Provinz Pommern	1 776 921	17
8.	Provinz Posen	2 099 831	21
9.	Reg.-Bez. Breslau	1 841 398	18
10.	Reg.-Bez. Oppeln	2 207 981	22
11.	Reg.-Bez. Liegnitz	1 176 583	12
12.	Reg.-Bez. Magdeburg	1 248 990	12
13.	Reg.-Bez. Magdeburg u. Erfurt, der zur Provinz Hessen-Nassau gehör. Kr. Schmalkalden	1 884 846	19
14.	Provinz Schleswig-Holstein	1 621 004	16
15.	Reg.-Bez. Aurich, Stade und Osnabrück	1 079 919	11
16.	Reg.-Bez. Hannover, Hildesheim und Lüneburg	1 862 517	19
17.	Reg.-Bez. Münster und Minden, der zur Provinz Hessen-Nassau geh. Kreis Schaumburg	1 773 897	18
18.	Reg.-Bez. Arnsberg	2 369 849	24
19.	Provinz Hessen-Nassau ohne die Kreise Schaumburg u. Schmalkalden, ferner der Kreis Wetzlar vom Reg.-Bez. Koblenz	2 189 922	22
20.	Rg.-Köln und Aachen	1 940 317	19
21.	Reg.-Bez. Koblenz und Trier, ohne den Kreis Wetzlar, der Reg.-Bez. Sigmaringen	1 771 334	18
22.	Wahlkreise Düsseldorf 1—5, soweit sie zum Reg.-Bez. Düsseldorf gehören	1 820 598	18
23.	Reichstagswahlkreise 6—12 des Reg.-Bez. Düsseldorf	1 597 790	16
	zusammen		401

Abgrenzung der Stimmbezirke.

Berlin, 2. Jan. Das Reichsamt des Innern hat mit Rücksicht auf die zahlreichen Anfragen über die **Abgrenzung der Stimmbezirke** für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung unterm 14. Dezember 1918 folgende Anordnung erlassen: Die Wahlvorschriften vom 30. November 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1345 ff.) haben in dieser Beziehung das Reichstagswahlrecht nur insoweit geändert, als es mit Rücksicht auf die beträchtliche Erhöhung der Wählerzahl im Verhältnis zur Einwohnerzahl notwendig war. Oberster Grundsatz für die Abgrenzung der Stimmbezirke ist wie bisher die Bestimmung im § 7 des Reichswahlgesetzes, daß die Stimmbezirke möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen sollen, und nur große Gemeinden in mehrere Stimmbezirke zerlegt, kleine mit benachbarten zu einem Stimmbezirk vereinigt werden sollen. Lediglich zur Ausführung dieses Grundsatzes bestimmt § 9 Abs. 1 der Wahlordnung, daß jeder Stimmbezirk nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 durchschnittlich 2500, höchstens 3500 Einwohner umfassen soll. Hier kommt gegenüber dem Reichstagswahlrecht zum Ausdruck, daß die Stimmbezirke mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Wahlrechts in der Regel kleiner sein müssen als bisher. Es ist aber die alte Höchstgrenze von 3500 Einwohnern beibehalten worden, da Fälle denkbar sind, daß eine neue Abgrenzung der Stimmbezirke mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden sein könnte. Da hiernach eine Ueberschreitung der Durchschnittszahl von 2500 um 1000 Einwohner zulässig ist, versteht es sich von selbst, daß die Größe der Stimmbezirke auch unter dem Durchschnitt bleiben kann. Nach wie vor können also für die Abgrenzung der Stimmbezirke in weitem Umfang **Zweckmäßigkeitserwägungen** maßgebend sein. Die Stimmbezirke dürfen weder so groß sein, daß die Wahlbeteiligung, z. B. infolge zu großer Entfernungen oder schlechter Verbindungen, beeinträchtigt wird, noch so klein, daß die Geheimhaltung der Wahlen wegen der geringen Zahl der Wähler in Frage gestellt wird.

Die Sonderbestrebungen in Schlesien.

WTB. Breslau, 2. Jan. Die Pressestelle des Volksrates zu **Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien** teilt mit: Die in den letzten Wochen hervorgetretenen separatistischen Bestrebungen in Schlesien und besonders in Oberschlesien haben uns Veranlassung gegeben, für Montag, den 30. Dezember den Provinzial-Volksausschuß für Schlesien in das Breslauer Rathaus zusammenzuberufen. Der Sitzung präsidierte der preußische Minister des Innern Hirsch. Ihr wohnten ferner der Volksbeauftragte Landsberg, Vertreter aller Regierungsbehörden mit dem Oberpräsidenten Dr. von Guenther an der Spitze, ferner Vertreter aller politischen Parteien des Zentralsoldatenrates und der militärischen Behörden, sowie der oberschlesischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise bei.

Die Verhandlungen berührten in der Hauptsache die tschechische und die oberschlesische Frage. Hinsichtlich der tschechischen Frage wurde festgestellt, daß Grund zur Sorge für die schlesische Grenzbevölkerung zur Zeit nicht vorliege, zumal die Reichsregierung entschlossen sei, mit allen Machtmitteln Angriffen entgegenzutreten, die unter Verletzung des Waffenstillstandes von Nachbarnationen auf deutsches Gebiet gemacht würden. In der oberschlesischen Frage wurde nach eingehenden vielstündigen Verhandlungen, in denen alle Gründe besprochen wurden, die für eine Lostrennung Schlesiens und Oberschlesiens vom Reiche überhaupt in Betracht kommen können, die nachstehende Entschließung nahezu einstimmig gefaßt:

1. Alsbaldige Besetzung leitender Stellen und politischer Beamtenstellen mit Männern, die Verständnis für die Besonderheiten der Verhältnisse Oberschlesiens haben und Vertrauen bei der Bevölkerung genießen, unter weitestgehender Heranziehung katholischer, polnischsprechender Männer;

2. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in religiöser, politischer und wirtschaftlicher Beziehung kann nur unter Wahrung aller berechtigter Wünsche Oberschlesiens auf gesetzlichem Wege und nach Benehmen mit den Kirchenbehörden geändert werden.

Die Erteilung des Religionsunterrichts in öffentlichen und privaten Schulen darf gleichfalls nur unter Wahrung aller berechtigten Wünsche Oberschlesiens auf gesetzlichem Wege geregelt werden.

Dabei wird die Regierung mit aller Macht eintreten für die Freiheit der Religionsausübung für den Religionsunterricht in der Muttersprache in der Schule und für die Unversehrtheit des kirchlichen Vermögens.

3. Eine eigene Delegatur des fürstbischöflichen Stuhles für Oberschlesien mit dem Sitz im Industriebezirk wird bei den kirchlichen Stellen erbeten werden.

4. Vor dem Erlaß von Anordnungen, die wichtige oberschlesische Interessen berühren, hat die Zentralregierung mit den zuständigen schlesischen Behörden Fühlung zu nehmen.

5. Ein besonderer Kommissar für Oberschlesien wird beim Oberpräsidenten von dem Zentralrat für Schlesien zur beständigen Vertretung der Wünsche Oberschlesiens bestellt werden.

Minister Hirsch faßte dann die Stellung der Regierung zusammen:

Ich glaube, die Debatte hat erwiesen, daß die Versammlung in überwiegender Mehrheit den Gedanken der Errichtung einer besonderen Republik Oberschlesien ablehnt. Ferner hat sie mit derselben Mehrheit auch die Gedanken einer Republik Schlesien abgelehnt. Es ist gebeten worden, daß die Regierung der Provinz Schlesien den erforderlichen Schutz angedeihen lassen soll. Ich kann namens der Regierung erklären, daß wir bereit sind, alles, was in unseren Kräften steht, nach dieser Richtung hin zu tun. Wir werden überlegen, ob wir diesen Schutz direkt von Berlin aus gewähren, oder ob

wir [illegible] Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Schlesiens noch Schutz nach Schlesien dirigieren, in der Weise, wie es in den Anträgen verlangt wird. Was die Forderungen anbetrifft, die in Ihren Anträgen erhoben werden, so kann ich erklären, daß wir sie dem Berliner Kabinett mit allem Ernste zur schleunigsten Beschlußfassung unterbreiten werden. Im übrigen möchte ich bereits heute die Erklärung abgeben, daß ich innerhalb der preußischen Staatsregierung dafür eintreten werde, daß einstweilen die Provinz Schlesien ein gewisses Selbstbestimmungsrecht, insbesondere für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erhalten wird.

Noch 12½ Millionen Mark für bolschewistische Propaganda.

In der „Deutschen Allg. Ztg." wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß für bolschewistische Propaganda in Deutschland gegenwärtig noch Depots in Höhe von insgesamt 12½ Mill. M, zur Verfügung stehen, die sich zum überwiegenden Teil aus Mitteln der großrussischen Regierungen zusammensetzen. Diese Beträge sollen in erster Linie zur Einleitung einer kräftigen bolschewistischen Propaganda unter den deutschen Industrie- und Transportarbeitern dienen. Besonderes Interesse wenden die großrussischen Drahtzieher in letzter Zeit dem oberschlesischen Industrierevier zu. Durch Stillegung der Kohlenförderung und Lahmlegung der Lebensmitteltransporte erhoffen sie den Ausbruch des Bürgerkrieges in den deutschen Städten erzwingen zu können. In den letzten Tagen begaben sich von Moskau aus neun bolschewistische Agitatoren nach Polen, um hier mit bedeutenden Geldmitteln den Sturz der gegenwärtigen Machthaber in Polen zu betreiben. Einige von diesen Agitatoren konnten in Warschau verhaftet werden, drei haben sich nach Oberschlesien begeben. Die bolschewistische Bewegung in Polen ist stark im Wachsen begriffen. In den letzten Tagen haben zwischen Leitern oberschlesischer Montanwerke in Berlin eingehende Besprechungen über die gegen den wachsenden Terror im Industriebezirk zu ergreifenden Maßnahmen stattgefunden. Allgemein wurde betont, daß die Lage äußerst ernst sei und einer folgenschweren Krise zutreibe. Ein ausreichender militärischer Schutz ist umso notwendiger, als regelrechte spartakistische Verschwörungen gegen einzelne Zechenanlagen bestehen. Es sind namentlich die Borsigwerkanlagen und Anlagen der gräflich Ballestremschen Verwaltung durch wahnwitzige Pläne spartakistischer Verschwörer gefährdet.

Die Spartakisten — Trabanten Rußlands.

WTB. **Berlin**, 30. Dez. In der heutigen **Spartakusreichskonferenz** führte Radek aus, er überbringe dem Kongreß die Grüße des Zentralvollzugsausschusses **Rußlands**. Die gegenwärtige Regierung habe zwar die beiden mit Brot beladenen Züge der russischen Arbeiter zurückgewiesen, die als Symbol eines ständigen regen Warenaustausches dem deutschen Volke die Grüße der russischen Brüder überbringen sollten. Trotzdem aber sei das russische Volk ferner bereit, das wenige, was es besäße, mit dem deutschen Proletariat zu teilen. Die Entente werde ihre Truppen wohl kaum nach Rußland entsenden, denn auf dem Boden der Revolution würden die Truppen auch deren Geist einatmen. Jedenfalls sei das russische Volk bereit, seine Freiheit bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. In dem Augenblicke, wo der Spartakusbund zur Macht gelange, werde der Ring der Völker sich schließen und man könne schon heute den russischen Arbeiter mit Enthusiasmus erfüllen, wenn man ihm sage, daß er mit dem deutschen Genossen zusammen gegen das angelsächsische Kapital kämpfen werde. Er hoffe, daß in Berlin der Rat der der Sowjetkongresse, zusammen mit den Delegierten aller Länder über den Weltfrieden beraten werde.

Forderungen der süddeutschen Staaten.

WTB. **Stuttgart**, 2. Jan. In verschiedenen Aussprachen der Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, die am 27. und 28. Dezember in Stuttgart stattgefunden haben, ist beschlossen worden, künftig gemeinsam hinzuwirken auf 1. Neueinrichtung des deutschen Reiches auf bundesstaatlicher Grundlage, 2. Schaffung einer aktionsfähigen Reichsregierung und Nationalversammlung, 3 die schleunigste Herbeiführung des Friedens für das Deutsche Reich.

WTB. **Stuttgart** 2. Jan. Die am 27. Dezember in Stuttgart versammelten Leiter der Regierungen der süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, sind dahin übereingekommen, in Fragen des Lebensmittelbezuges aus dem Auslande ein gemeinsames Vorgehen anzustreben. Sie müßten im Interesse ihrer Bevölkerung verlangen, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, an den bevorstehenden Verhandlungen mit Amerika von Anfang an durch eine gemeinschaftliche Vertretung innerhalb des Reiches teilzunehmen und durch ihre eigenen Einrichtungen zu der Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen usw., sobald eine solche möglich ist, nach noch zu treffenden Vereinbarungen unmittelbar beteiligt zu werden. Sie erklären, daß die Vorgänge im Ruhrkohlengebiet die schwersten Befürchtungen für die Kohlenversorgung und damit die Weiterführung des wirtschaftlichen Lebens Süddeutschlands bei ihren Regierungen erwecken. Sie halten es daher für die Pflicht der Reichsregierung und der preußischen Regierung, dort alsbald für die Wiederherstellung geordneter Zustände zu sorgen und ersuchen die Reichsregierung, über die ergriffenen Maßnahmen die süddeutschen Regierungen sofort zu unterrichten.

Im Zeichen des Waffenstillstandes.

Der Stand der deutschen Demobilmachung.

WTB. **Berlin**, 1. Jan. Die Entente erblickt, wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, den Hauptzweck des Waffenstillstandes darin, die Wiederaufnahme der Feindseligkeit durch Deutschland zu verhindern. Der Geist, in welchem alle weiteren Verhandlungen von seiten der Entente geführt werden, hängt also davon ab, die Entente zu überzeugen, daß Deutschland die Demobilmachung ohne jeden Hintergedanken tatsächlich so schnell wie möglich durchführt. Darum war es von Wichtigkeit, der Entente eine **Uebersicht über die Fortschritte der deutschen Demobilmachung** zu bieten. Das ist von seiten der deutschen Waffenstillstandskommission zum Jahresschluß in einer Note geschehen. Aus dieser geht hervor: An der gesamten Westfront befinden sich, abgesehen von den Friedensgarnisonen, nur noch einige 20 geschlossene deutsche Divisionen, deren älteste Jahrgänge auch bereits entlassen sind. Die Armeeoberkommandos sind bereits in der Auflösung begriffen. Damit geht die Militärkommandogewalt an der Westgrenze und in der neutralen Zone vollständig in die Hand des Friedensgeneralkommandos über. Dieser Zustand wird bei der Heeresgruppe A bis zum 2. Januar, bei der Heeresgruppe B zwischen dem 10. und 13. Januar, bei der Heeresgruppe C etwa um dieselbe Zeit erreicht sein. Im Bereich der früheren Heeresgruppe D übt schon jetzt das Generalkommando des 14. Armeekorps die alleinige militärische Kommandogewalt aus. Damit ist deutscherseits die **völlige Unmöglichkeit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten erwiesen**. Es wurde deshalb von der deutschen Waffenstillstandskommission angeregt, nunmehr **weitere Erleichterungen** für den Verkehr und die Verwaltung im besetzten Gebiete zu gewähren und an allen geeigneten Sitzen der alliierten Kommandobehörden deutsche Verbindungsoffiziere einzustellen. Diese sollen die Kontrolle der Polizeitruppen in der neutralen Zone, die Regelung örtlicher Anfragen sowie der Einreiseerlaubnis usw. zu erleichtern.

WTB. **Berlin**, 1. Jan. Die Beschlüsse der **Lebensmittelkonferenz** wurden der deutschen Waffenstillstandskommission übermittelt, falls diese für die Lebensmittelversorgung für zuständig erklärt werde. Daraufhin gab Staatssekretär Erzberger in Spaa die Erklärung ab, daß die deutsche Waffenstillstandskommission auch für die Inangriffnahme der Lebensmittelversorgung zuständig ist. Die weiteren Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands werden also nunmehr an die Waffenstillstandskommission erfolgen.

Die Botschaft des Papstes an Wilson.

Basel, 2. Jan. Eine vom Erzbischof Ceritti dem Präsidenten Wilson überreichte **päpstliche Botschaft** bestand in einem **Handschreiben** und einer **Denkschrift**, die Angaben, Belege und Gesuche für den Schutz der Kirche in Polen und Armenien, besonders aber der Heiligtümer des Gelobten Landes unter Beibehaltung des Franziskanerordens, enthielt. Hinsichtlich der allgemeinen Haltung des Heiligen Stuhles machte Ceretti im Auftrage des Papstes mündliche Mitteilungen, ersuchte Wilson, Erörterungen auf der Vorkonferenz zu vermeiden, und warnte vor falschen Presseberichten. Dem Präsidenten wurden Belege und Darstellungen über die Hilfstätigkeit des Papstes im Kriege überreicht.

Ausland.

Die Erkrankung des Kaisers.

WTB. **Amsterdam**, 1. Jan. Die Blätter melden vom 31. Dezember, daß die Erkrankung des früheren deutschen Kaisers infolge einer hartnäckigen Influenza sehr ernst war. Da Komplikationen eintraten, wurde der Zustand so gefährlich, daß man eine Operation für notwendig hielt. Es wurde Professor Lanz aus Amsterdam berufen, der seitdem dem Kaiser mehrere Besuche abstattete. Lanz teilte mit, daß jetzt eine merkbare Besserung eingetreten sei und daß er dem Kaiser gestern gestatten konnte, das Bett zu verlassen. Wegen des ungünstigen Wetters muß der Kaiser aber noch immer im Zimmer bleiben.

Milchkühe gegen Kohlen.

WTB. **Brüssel**, 2. Jan. Wie die Gazette de Bruxelles berichtet, sind die **Verhandlungen zwischen Holland und Belgien** betreffend die Abgabe von Milchkühen gegen Lieferung von Kohlen dem Abschluß nahe, da Holland anbietet, die ihm zukommenden Kohlen selbst in Lüttich abzuholen.

Amerika und die Flottenrüstung.

WTB. **Washington**, 1. Januar. Reuter. Daniels erklärte in der Marinekommission: Wenn die Versailler Konferenz zu keiner allgemeinen Uebereinstimmung führe, müßten die Vereinigten Staaten ihre Energie zur Schaffung der weitaus größten Flotte der Welt anspannen.

Lebensmittel aus Amerika.

Darmstadt, 3. Dez. Als die erste deutsche Stadt hat jetzt Darmstadt **amerikanische Lebensmittel erhalten**. Am Montag sind aus der Schweiz 15 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln aus Amerika für die Bevölkerung Deutschlands eingetroffen. Unter diesen Lebensmitteln befinden sich größere Mengen von Kaffee, Reis, Schokolade, Konserven und Fett.

Ein Sieg Lloyd Georges.

Bei den **englischen Wahlen** hat Lloyd George einen so vollständgen Sieg davongetragen, daß er eine Vernichtung der Opposition gegen seine Regierung gleichkommt. Das bedeutet für den Frieden mit uns recht schlimme Aussichten, zumal Loyd George seinen Erfolg der Aufstachelung des englischen Machthungers und allerlei Wahlmanövern verdankt. Man schreibt dazu:

Rotterdam, 31. Dez. Der frühere Herausgeber der „Daily Chronicle", Donald, schreibt, daß die Liberalen in England bei einem gerechten Wahlsystem viel besser abgeschnitten haben würden. Sie seien **durch Manövrieren geschlagen** worden. Große Wahlkreise, Glasgow, Yorkshire, die stets die Hochburgen des Liberalismus gewesen seien, hätten unionistische Abgeordnete erhalten. Viele Liberalen, deren Haltung gegenüber der Kriegspolitik tadellos gewesen sei und welche Lloyd Georges Politik fortgesetzt unterstützt hätten, seien nur deshalb so heftig angegriffen worden, weil sie dem großen liberalen Grundsatz treu bleiben wollen. Sie seien ein Opfer der **Wahltaktik** geworden.

Es scheint tatsächlich, als ob für die Liberalen und Arbeiterkandidaten **weit mehr Stimmen** abgegeben worden sind, als aus der Zahl ihrer gewählten Abgeordneten hervorgeht. So wurden nach den letzten Meldungen abgegeben für die Koalition 5 293 90 Stimmen, für die Gegner der Koalition 4 000 699 Stimmen. Wahlberechtigt waren 21 61121 Stimmen, so daß sich nicht ganz 50 Prozent an der Wahl beteiligt haben. Von den Koalitionsgegnern erhielten die Unionisten 588 000 Stimmen, die Liberalen 1 330 000 Stimmen, die Nationalisten 330 000, Arbeiter und Sozialisten 2 457 000, die Unabhängigen 468 000, die Sinnfeiner 497 000 Stimmen.

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum**, 30. Dez. Ein **aufregender Vorfall** ereignete sich gestern abend am Bahnhof Gußstahlfabrik. In rascher Fahrt kam aus der Richtung Wattenscheid ein mit 12 Personen besetzter verdächtiger Kraftwagen, der ungeachtet des Postenanrufes in beschleunigtem Tempo seine Fahrt nach Witten zu fortsetzte und unbehelligt entkam. Als unmittelbar darauf aus derselben Richtung ein zweites Auto heransauste, das gleichfalls nicht stoppte, gaben die Wachtmannschaften zunächst einige Gewehrschüsse ab. Dann setzten sie das Maschinengewehr in Tätigkeit. Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei dem zweiten Auto um ein Fahrzeug des Bezirks-Soldatenrats Bochum, das von Wattenscheid kam, während die Art des auffallend stark besetzten ersten Wagens noch nicht hat festgestellt werden können. Nach Auskunft des Arbeiter- und Soldatenrats ist durch die abgegebenen Schüsse zum Glück niemand verletzt worden.

* **Wanne**, 31. Dez. Der „Westdeutsche Herold" hatte unter dem Stichworte „Wer trägt die

---

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
von **Anny Wothe.**

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig

47. (Nachdruck verboten.)

Sie nickte wie weltverloren.

„Morgen wirst Du es wissen, Kraft Eberhard. Leb wohl."

Sie folgte hastig ihrer Mutter, die schon in der Tür ihres Schlafzimmers stand.

Altenhausen wollte noch einen Schoppen mit seinem Schwiegersohn trinken, aber Wolfsegg lehnte ab. Er mußte allein sein. Wie Blei lag es in seinen Gliedern, wie Blei lastete es auf seiner Seele.

Das Schellengeläut der Schlitten, die jetzt ebenfalls zu Tal sausten, um die Skifahrer in Pontresina wieder aufzunehmen, klang hell durch die weiße Winternacht. —

Wie in Silberwellen schwammen die weißen Berge Und überall Schweigen, tiefes, todestrauriges Schweigen.

Wolfsegg stand noch lange in der tiefen Fensternische seines anheimelnden Gemachs und starrte in die mondklare Schneenacht hinaus.

Um die weißen Berge schmiegten sich lichte Silberräume. In reiner, stolzer Schönheit wuchsen ihre hohen Königsgestalten mit den wie Perlen glänzenden Zinken in den nächtlichen Himmel.

So leid es auch Wolfsegg tat, morgen das große Bob-Rennen in St. Moritz auf der Cresta-Bahn versäumen zu müssen, so froh war er doch, hier die Stille und Schönheit der Mondennacht genießen zu können. Wie gehetzt war er die ganze letzte Zeit. Kein ruhiger Augenblick zur inneren Einkehr war ihm vergönnt gewesen. Vielleicht hatte er ihn auch nicht gesucht.

Hier aber in der großen, feierlichen Stille, fern den kleinlichen Getrieben des Tages, überkam ihn angesichts der weißen Bergriesen, die so mahnend zum Himmel wiesen, ein so überwältigendes Gefühl seiner Nichtigkeit und Ohnmacht, daß er beide Hände wie Halt suchend um das Fensterkreuz krampfte und wie trostheischend seine Blicke hinab in das tief vereiste Tal und hinauf zu den Bergen wandern ließ, die jetzt fast drohend, wie unerbittliche Wächter vor ihm aufstarrten.

Tief da unten ragte nur ein großes, schwarzes Kreuz aus der weißen Stille empor. Warnend, geheimnisvoll, streckte es seine dunklen Arme in die Mondennacht.

Krafft Eberhard wußte, daß es hier zum Gedächtnis eines Verunglückten einst errichtet wurde. Jetzt zeigte es dem im Schnee irre Gegangenen die Wegrichtung.

War er nicht selber ein Verirrter? Fand er denn selber den Weg? Er mußte immer an Jutta, an ihr seltsames, verstörtes Wesen denken und an die mahnenden Worte der Erbprinzessin beim Abschied.

Andrea hatte Recht. Jutta, die ihn doch liebte, war keineswegs glücklich als seine Braut. Er wußte es, und doch hatte er bis jetzt nichts getan, ihre Augen wieder froh und licht zu machen. Rein gar nichts hatte er getan. Ruhig, freundlich, gleichmütig war er zu ihr gewesen und nachsichtig, mehr, als er hätte sein dürfen.

Ueber ihre Eifersucht gegen die Prinzessin, die ihn mehr als peinlich berührte, hatte er gelächelt. Sie war ihm so kleinlich, gar nicht Juttas würdig erschienen. Er hatte es unter seiner Würde gehalten, sich dagegen zu verteidigen.

Aber jetzt, hier in der stillen Nacht, wenn er an Juttas leidvolle Augen, an ihr süßes, verzweifeltes Gesichten dachte, da überkam ihn plötzlich die Gewißheit, daß Jutta litt, seinetwegen litt. Und ein brennendes Gefühl der Scham stieg in ihm auf.

Durfte er denn überhaupt mit Jutta rechten, mit ihr, die ihm mit so todestraurigen Augen noch vor ein paar Tagen bekannte:

„Ich habe immer nur Dich geliebt!"

Was durfte er dagegen von sich behaupten? Hatte nicht wie eine heiße, verzehrende Lohe die Leidenschaft für die Erbprinzessin in seinem Herzen geflammt? Lebte sie nicht damals noch, wenn auch vielleicht nur noch unter der Asche glimmend, als ihn Andreas Unvorsichtigkeit zum Handeln zwang.

Wie er es auch drehen und wenden mochte, die Tatsache blieb bestehen, daß er, um sich und Andrea von jedem Verdacht zu retten, sich Hals über Kopf mit Jutta verlobte, die er immer gern gehabt und von der er wußte, daß sie ihn liebte.

War das Sünde? Hatte er nicht das ehrliche Bestreben gehabt, Jutta glücklich zu machen, ihr alles zu spenden, was ihr reiches, liebendes Herz von ihm erwartete? Gewiß hatte er zunächst nur eine neue Schranke dadurch zwischen sich und der Erbprinzessin errichten wollen, denn er traute Andreas Leidenschaftlichkeit nicht, von sich aber wußte er, daß er an Juttas Seite als ihr Gatte gefeit war gegen jede Versuchung.

Seitdem ihn aber aus Juttas blauen Augen das heilige, keusche Feuer einer reinen, selbstlosen Liebe angestrahlt, da war auch der letzte Funken seiner Leidenschaft für Andrea erloschen. Jahrelang nach Andreas Treubruch hatte er nichts wie Zorn und Verachtung gegen sie empfunden, und als er ihr hier zum ersten Mal wieder in St. Moritz gegenüberstand, da hatte er dem feindlichen Gefühl in seiner Brust nicht gebieten können, das ihn zwang, ihr seinen Zorn und seine Verachtung ins Gesicht zu schleudern.

Als er dann aber gewahrte, wie Andrea selber unsagbar gelitten, durch den Zwang der Verhältnisse, die zu meistern sie jetzt wie vordem zu schwach war, da wäre vielleicht die alte Liebe doch wieder in hellen Flammen in ihm emporgeschlagen, wenn nicht Juttas Liebe, Juttas Liebreiz, Juttas Vertrauen ihn dagegen gefeit hätten.

Nein, Jutta, seine holde, kleine Jutta, hatte nichts zu fürchten. Tagtäglich gewann er sie lieber. Ihr kindscher Liebreiz hatte sein Herz mit einer stillen Seligkeit umsponnen. Ein neues, wunderbares Sehnen erfüllte sein Herz. Die Vergangenheit mit all ihren Kämpfen, ihren Kränkungen und Bitternissen trat immer weiter zurück.

Nicht mal der Erbprinzessin konnte er mehr zürnen. Oft war ihm, als müsse er ihr danken, daß sie ihn freigegeben, daß ihm das holde Glück entgegenblieb, Jutta dereinst sein Eigen zu nennen. Ueberall sah er Veilchen sprießen, ihr Duft umschmeichelte ihn, und wohin auch seine Gedanken gingen, überall grüßte ihn Lenzeswehen.

Das war Liebe, reine, göttliche, heiße Liebe. Und sein armes Kleines, das sorgte und grämte sich, das zweifelte an seinem Herzen, weil es einst für die Erbprinzessin geglüht.

Und Wolfsegg lachte leise in sich hinein. Morgen gleich sollte Jutta es wissen, uns seine Liebe, seine reiche, glückjauchzende Liebe, die wollte er ihr heiß in das zagende, junge Herz küssen, daß sie nicht mehr zu fragen brauchte: „Hast Du mich lieb?"

Auch wie Liebe und Leidenschaft und auch der Zorn gegen die Erbprinzessin sich in Freundschaft gewandelt, welche feste Zuversicht er auch für Andreas Glück hegte, das wollte er seiner jungen Braut sagen, morgen, wenn die Sonne blutrot über die weißen Berge stieg.

Plötzlich weiteten sich Krafft Eberhards Augen, die noch immer durch die weiße Schneelandschaft wanderten.

Da unten an dem schwarzen Kreuz, löste sich da nicht ein Mensch von dem weißen Schneehügel? Wirklich, er sah ganz deutlich, wie eine dunkle Gestalt sich durch den tiefen, weißen Schnee mühte.

Aber das war ja Wahnsinn. Dort, wo die Gestalt hinstrebte, war ja weder Weg noch Steg. Nimmer kam sie auf den rechten Pfad.

Und mit einem Male durchzuckte es ihn wie ein Schlag: Wenn es Jutta wäre?

Er stöhnte laut auf. Dann aber riß er Sweater und Mütze vom Nagel und stürmte hinaus. In wahnsinniger Hast stürzte er vorwärts. Er rief laut Juttas Namen, aber nur das Echo gab schauerliche Antwort. Sein Arm ging schwer, bei jedem Schritt versank er in den tiefen Schnee. Immer hielt er das Kreuz und die dunkle Gestalt im Auge. Da war es ihm plötzlich, als versinke er in Unendlichkeiten, als schwinde ihm das Bewußtsein. Er war in eine tiefe Schneegrube gestürzt. Als er sich mühsam wieder herausgearbeitet, war die Gestalt spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Schuld" die Sozialdemokratie [illegible], sie sei es, die Frieden und Brot dem [illegible] enthalte. Daraufhin zog ein Trupp von 600 Soldaten vor die Druckerei des Zentrumsblattes und gab seine Entrüstung kund. Man drohte mit Zerstörung des Betriebes, gab sich dann aber mit der Einstellung der Zeitung bis nach den Nationalversammlungswahlen zufrieden.

* **Gelsenkirchen**, 31. Dez. In der Nacht zum Dienstag drang eine Rotte von Leuten, die der Mülheimer Spartakusgruppe angehörten, in die Geschäftsräume der „Gelsenkirchener Zeitung" ein und erklärte, daß das Erscheinen dieser Zeitung bis zum Wahltage am 19. Januar verboten sei. Sie forderten, daß das Personal binnen 10 Minuten den Zeitungsbetrieb zu verlassen habe und drohten für den Fall eines Widerstandes die Zerstörung der Einrichtungen an. Den Arbeitern wurde gesagt, daß der Lohn ihnen weitergezahlt werden würde. Die Zeitung ist am Dienstag nicht erschienen.

* **Solingen**, 30. Dez. Vor dem **Gerichtshof der britischen Militärbehörde** in Solingen stand der Wirt August König unter der Anklage, entgegen den erlassenen Befehlen Spirituosen an britische Truppen verkauft zu haben. Er wurde zu 2000 Mark Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Vor dem Gerichtshof hatten sich ferner 20 Personen zu verantworten, die nach 9 Uhr abends am 2. Weihnachtstag auf der Straße betroffen wurden. Sie erhielten je 20 Mark Geldstrafe oder 7 Tage Gefängnis.

* **Aus dem Kreise Tecklenburg**, 31. Dez. Eine Anzahl Pfarrer aus dem Dekanate Tecklenburg hat an die Regierung zu Münster folgenden Protest abgesandt: Den unterzeichneten Pfarrern wurde am gestrigen Tage durch den Kreisschulinspektor ein von einem gewissen Adolf Hoffmann unterzeichnetes Schriftstück zugeschickt, in welchem ihnen mitgeteilt wurde, daß sie ihres Amtes als Ortsschulinspektoren enthoben seien. Hiergegen erheben sie den entschiedensten Protest und können die Verfügung als zu Recht bestehend nicht anerkennen. Sie haben ihre Bestallung von der damaligen Königl. Regierung erhalten und werden solange von den ihnen übertragenen Befugnissen Gebrauch machen, bis dieselbe Behörde sie aus ihrem Amte vertreibt. Uebrigens können die Unterzeichneten nicht umhin, ihrem Bedauern und Erstaunen Ausdruck zu geben, daß eine preußische Behörde die Hand dazu geboten hat, dem groben Unfug ein Usurpators Vorschub zu leisten. — Es wäre wünschenswert, wenn alle Ortsschulinspektoren eine ähnliche Erklärung abgäben.

* **Koblenz**, 1. Jan. **Das Kreuz in Strahlen.** Aus Koblenz wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: In der heiligen Nacht leuchtete ein von fremden Besatzung auf dem Regierungsg[illegible] errichteles mächtige Kreuz weit in die Ferne hinaus. Der Schein [illegible] elektrischen L[illegible]pen war von magischem Zauber. Von [illegible]breitstein strahlte ein mit elektrischen Lichtern versehener Christbaum hernieder — auch dies war von der fremden Besatzung veranlaßt. Auf die Bevölkerung machte dies tiefen Eindruck; sie gedachte mit Trauer der Tatsache, daß, während landesfremde Truppen ein strahlendes Kreuz hoch über die Stadt errichten, ein „deutscher" Minister für Kunst, Kultur und Wissenschaften die Entfernung der Kruzifixe aus den Schulen befiehlt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 3. Januar.

):(**Volksschulen.** Der Unterricht in den Volksschulen hierselbst beginnt wieder am Dienstag, den 7. Januar.

:: **Kaufmännische Fortbildungsschule.** Der Unterricht beginnt wieder am Mittwoch, den 8. Januar.

):(**In der gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt der Unterricht heute, Freitag, 3½ Uhr.

;!; **Im Arbeiterverein St. Paulus** hat jetzt nach Rückkehr der Krieger bereits wieder recht reges Vereinsleben sich aufgetan. Am 6. Januar (hl. Dreikönige) findet um 5 Uhr die übliche Weihnachtsfeier statt. Am 26. Januar ist Generalversammlung mit Vorstandswahl, am 2. Februar ein besonderer Ehrenabend für die heimgekehrten Krieger und am 9. Februar das 46. Stiftungsfest mit Generalkommunion. Am Sonntag, dem 5. Januar, abends 5 Uhr, ist Empfang und dabei den aus dem Felde heimgekehrten Kriegern Gelegenheit gegeben, ihr Mitgliedsbuch wieder in Ordnung zu bringen. Auch werden dann Neuanmeldungen entgegengenommen. Die Frauen unserer verstorbenen Mitglieder seien noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch Lösung einer Witwenkarte (jährlich 1 Mark) für sich und ihre Kinder Zutritt haben zu allen Veranstaltungen des Vereins. Die Witwenkarten sind beim Präses und den Vorstandsmitgliedern zu haben.

(!) **Im kath. Arbeitervereinshause St. Paulus** fand am Neujahrstage eine **Weihnachtsfeier des kath. Kreuzbündnisses** der Ortsgruppe St. Georg, verbunden mit Namenstagsfeier des Präses Kaplan **Friedrichs** statt. Die Festversammlung wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn F. Wilker, eröffnet und geleitet. Die Aufführung der beiden Theaterstücke „Lohengrin" und „Frauen-Weihnachten" fanden lebhaften Beifall. Der Herr Präses dankte in einer Ansprache für das Vertrauen, welches ihm von Seiten der Mitglieder und des Vorstandes dargebracht würde. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen denjenigen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen hätten, den Mitgliedern der Theater-Abteilung, ganz besonders auch den beiden Lehrerinnen, Fräulein Seppeler und Reichel, die jetzt, wie auch immer ihre Kräfte der edlen Sache zur Verfügung gestellt hatten.

:: **Fußballsport.** Dem Bocholter sportliebenden Publikum ist am kommenden Sonntag Gelegenheit geboten, nach über 3 Jahren zwei hiesige Lokalvereine im Meisterschaftsspiel gegenüberstehen zu sehen. Es ist dies der B. F. C. 1900 und der Fußballklub Olympia. Beide Vereine haben erst vor kurzem wieder den Spielbetrieb wieder eröffnet, da ihre Mitglieder fast alle zum Militär eingezogen waren und jetzt erst wiederkehrten. Viele gute Sportsleute liegen in Feindesland begraben und viele sind infolge von Verwundungen spielunfähig. Beide Vereine treten nun mit vollständig umgestellten Mannschaften an. Dem B. F. C. 1900 sind durch die Verschmelzung mit dem Verein für Bewegungsspiele wieder tüchtige Ersatzleute erwachsen, aber „Olympia", welcher früher schon ein ebenbürtiger Gegner war, wird eine spielstarke Mannschaft antreten lassen. Das Spiel findet auf dem Gute Hünting statt.

:: **Von der Ortskohlenstelle** wird uns mitgeteilt, daß die jetzt ausgegebenen Kohlen auf die Marken 9, 10, 11 und 12 **bis Ende Februar** ausreichen müssen. Es werden jetzt schon die Kohlen ausgegeben, weil demnächst mit bedeutend höheren Preisen zu rechnen ist.

:: **In die Aa gefallen** ist beim Westend am Dienstag ein spielender Knabe, W. W., der aber von einem Anwohner N. noch rechtzeitig herausgezogen werden konnte.

---

e. **Rhede**, 1. Januar. **Die Stimmbezirke.** Die Gemeinde Rhede hat 2448 Einwohner, von denen 1157 Personen wahlberechtigt zur Nationalversammlung sind, und zwar 528 Männer und 629 Frauen. Die Gemeinde Altrhede hat 736 Einwohner und 318 Wahlberechtigte. Für Rhede und Altrhede sind als Wahllokale die Säle von Jos. Rössing und Wilhelm Hengstermann bestimmt. — Die Gemeinde Krommert hat 868 Einwohner, wahlberechtigt sind 358. In Büngern sind bei 400 Einwohnern 165 Wahlberechtigte, in Krechting 394 und 184. Die Gemeinde Vardingholt zählt 1262 Seelen und 604 Wahlberechtigte. In den letztgenannten 4 Gemeinden sind die Schulen als Wahllokale bestimmt. — Die Wahllisten für die Nationalversammlung liegen vom 30. Dezember auf die Dauer von 8 Tagen zur Einsicht auf, und zwar für die Gemeinde Rhede im Amtshause, für die andern Gemeinden bei den Gemeindevorstehern. Da nur der wählen kann, dessen Name in der Wahlliste aufgeführt ist, muß jeder sich von der Richtigkeit der ausgelegten Liste überzeugen, sonst könnte er leicht seines Stimmrechtes bei der wichtigsten Wahl verlustig gehen.

r. **Anholt**, 1. Januar. **Von der Wahl.** Die Stadt und Feldmark Anholt bildet bei der Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung einen Stimmbezirk. Bei ungefähr 1800 Einwohnern sind wahlberechtigt 1000 Personen. Als Wahllokal ist das Jugendheim in Aussicht genommen.

]:[**Anholt**, 2. Jan. Zum Vizefeldwebel befördert wurde der Unteroffizier August Jansen von hier, Sohn der Witwe Heinrich Jansen.

Neueste Telegramme.

Ein neuer Matrosenputsch in Bremen.

Berlin, 2. Jan. Während des Sylvestertages fanden zwischen dem aktiven Infanterie-Regiment Nr. 75, das vor den Toren Bremens auf den Einzug wartete, und dem Bremer A.- und S.-Rat Verhandlungen statt, in deren Verlaufe eine Einigung in der Weise erzielt wurde, daß die Arbeiterschaft die Waffen niederlegen sollte, die Infanterie den Wachtdienst in der Stadt übernehmen und die Frage der Wiedereinsetzung von Senat und Bürgerschaft nochmals erwogen werden sollte. Als dann am Neujahrstage das Regiment nach dem Einzuge auf dem Kasernenhof eingerückt war, tauchten in den Kasernengebäuden plötzlich Hunderte von Matrosen mit Gewehren und Maschinengewehren auf, ebenso wurden die ganzen Gebäude umstellt und die Belagerten von den an Zahl weit überlegenen Belagerern gezwungen, ihre Waffen abzulegen.

Die Forderungen Frankreichs.

WTB. Berlin, 2. Jan. „Nation francaise" vom 26. Dezember fordert, daß Foch am Friedenskongreß teilnimmt. — „Petit Parisien" vom 27. Dezember fordert unerbittliche Ausbeutung der Rheinlande bis zu ihrer Abtrennung, rücksichtslose Beitreibung der Ersatzleistungen, da Deutschland sonst sofort sein Haupt erheben würde. — „Echo de Paris" vom 27. Dezember berechnet die Höhe des zu fordernden Kohlenquantums auf 30 Millionen Tonnen, außerdem dürfte der spätere Kohlenpreis für Frankreich nicht höher als für deutsche Bezieher sein. Dies müßten Bedingungen im Friedensvertrage sein. Das Blatt behauptet, die Not Deutschlands sei nicht größer als die Franchkreichs.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Erfahrenes
Küchenmädchen
gesucht
Frau Max Liebreich.

Für einen Haushalt von zwei Personen ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Suche für sofort ein braves kath.
Mädchen
für Hausarbeit.
Frau Färbereibesitzer Heinr. Böggering,
Lowick 27.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
auf dem Lande gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Mädchen,
welches alle Landarbeit versteht und melken kann, sucht zum 1. 2. 19 Stellung, am liebsten auf dem Lande.
Römerstr 27.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, (Tertianer) eine passende
Lehrstelle
gleich wo. — Gefl. Offerten unter **B 3916** an die Geschäftsstelle.

Gehilfe
der die Handelsschule besuchte, in **Kolonial- und Emaillebranche** kundig,
sucht Stellung.
Offerten unter **B. 3904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Warnung.

Seitdem Bocholt Garnison geworden, besonders seitdem Bocholt abwechselnd mit Einquartierung belegt ist, macht sich das Dirnentum in ärgerniserregender Weise breit. Nicht nur, daß die Frauenspersonen bis spät in die Nacht hinein sich an den abgelegendsten und dunkelsten Stellen der Stadt umhertreiben, sich durch Lachen, Singen und Anrufen bemerkbar machen, verfolgen sie die Militärpersonen förmlich und werfen sich ihnen jeder Zucht und Sitte bar geradezu an den Hals. Viele der hier einquartiert gewesenen Soldaten haben sich geäußert, daß sie nirgendwo tollere Frauenzimmer gefunden hätten als in Bocholt. Die hier in Sälen kasernierten Soldaten haben wiederholt polizeilichen Schutz anrufen müssen, weil sie sich anders vor den Zudringlichkeiten der Frauenzimmer nicht zu schützen vermochten. Bei der letzten Einquartierung wurden zwei als liederliche Weiber stadtbekannte Frauenzimmer von den Mannschaften der Sicherheitswache aus dem unbeleuchteten Unterkunftsraum der Soldaten herausgeholt. Um diesem schamlosen öffentlichen Treiben abzuhelfen, ersucht der A. und S.-Rat alle weiblichen Personen, sich unbefugt oder ohne Begleitung Angehöriger nach 9 Uhr abends nicht mehr auf der Straße zu zeigen. Sollte diese Warnung nicht fruchten, so wird das Betreten der Straßen nach Eintritt der Dunkelheit den weiblichen Personen förmlich verboten und es werden die Namen derjenigen, die diesem Verbote zuwiderhandeln, öffentlich bekannt gemacht.

Von letzterer Maßnahme wird von jetzt ab schon Gebrauch gemacht, wenn Frauenzimmer in herumtreibender Weise nach Eintritt der Dunkelheit betroffen werden. Die Wachen sind ferner angewiesen, die Frauenzimmer sofort festzunehmen.

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat.

Amt Liedern-Werth.
Lebensmittel-Verteilung

Auf Marke A wird 1 Pfund Marmelade, auf Marke B 300 Gramm Graupen und auf Marke C Kunsthonig verabfolgt.

Bocholt, den 2. Januar 1919.

Der Amtmann: Laing.

Amt Liedern-Werth.
Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Feinweizenmehlkarten für Kinder (bis zu 3 Jahren), für Kranke (unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes und für alte Leute (über 70 Jahre) findet am Mittwoch, vom 8. Januar, vorm. 8½ Uhr auf dem hiesigen Amte, Zimmer 4, statt.

Die Brotbücher sind mit vorzulegen.

Der Amtmann: Laing.

Die Landwirte, die noch auf Scheine
Saatweizen
wünschen, müssen selbiges bis zum 6. Januar abholen.
B. Rütten.

5—6 Zentner gutes
Pferdeheu
zu kaufen gesucht.
Louis Goedhard
Nordstr. 20.

Kellner
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
von kleiner Familie sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 3906** an die Geschäftsstelle.

Kleine, ruhige Familie sucht für sofort oder später
kleines Haus oder 3—4 Zimmerwohng.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine bessere, in gutem Zustande befindliche
Arbeiterwohnung
(am Nordtor gelegen), mit Gas- und Wasserleitung, zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein freundl. möbl.
Zimmer
mit Licht zu mieten gesucht.
Offerten unter **C. 3899** an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht **sofort** 2 gut möblierte
Zimmer
wenn möglich mit **Küchenbenutzung** oder Pension.
Offerten unter **B. 3890** an die Geschäftsstelle.

2 möblierte
Zimmer
mit Klavier, Frühstück ev. Abendessen
zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Gut erhaltene bessere
Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unter **C 3898** an die Geschäftst.

Preuß.
Klassen-Lotterie.
Zur I. Klasse
Ziehung 7. u. 8. Januar
sind noch Lose zu haben.
1/1 1/2 1/4 1/8
M. 40 M. 20 M 10 M. 5
Isert,
Lotterie-Einnehmer.

Webereien
Erfahrener, langjährig bestens eingeführter Fachmann, erste Verkaufskraft, sucht Vertretung leistungefähig. Weberei für
Leipzig
oder größeren Bezirk.
Angebote unter **L. L. 8003** an
Rudolf Mosse, Leipzig.

Eine gebrauchte
Ladentheke
4—5 Meter lang, zu kaufen gesucht. — Offert. mit Preisangabe unter **C 3894** an die Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener, leichter
Wagen
(Gigh) mit Verdeck zu kaufen gesucht.
Dr. med. Koch.
Anholt i. Westf.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Gut! Billig! Praktisch!
Wärme und Licht!
UNIVERSALKOCHER
heizt und leuchtet, er ersetzt in vollkommenstem Maße Hartspiritus- und Holzkohlenöfchen, die heizen aber nicht leuchten, und Kerzen, die leuchten, aber nicht heizen!

Der Universalkocher bietet alle wünschenswerte Vorteile:
Er erhitzt in wenigen Minuten selbst eiskalte Speisen und Getränke,
brennt ohne zu russen sturm- und stoßsicher,
entwickelt als Lampe mehr Leuchtkraft als zwei große Kerzen,
ist stets gebrauchsfertig, vollständig gefahrlos und stets sauber,
brennt mit Füllung u. 4 Ersatz-Wachspatronen ungefähr 50—55 Stunden
kostet mit Füllung und 4 Ersatz-Wachspatronen nur **Mk. 5,00.**

Westfalia Chem. Fabrik, Bocholt.
Verkaufsstellen: **Franz Behnen,** Osterstr. 60, Telefon 128,
Josef Gebbing, Rhede.

Einen ordentlichen
Kostgänger
oder **zwei Kostmädchen**
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein Gut
von 40—60 Morgen bald oder später zu pachten gesucht.
Gefl. Off. unt. Nr. 3824 an die Geschäftsstelle.

Damen-Fahrrad
(mit Gummibereifung) kettenlos **zu verkaufen.**
Hochfeld Bocholt,
Tenkingerstr. 4

Eine gut erhaltene
Geige
(für Anfänger) **zu kaufen gesucht.**
Nordstr. 48.

Ein Paar noch fast neue
Herrenstiefel
(Größe 42) zu verkaufen.
Wissing,
Kurfürstenstr. 5681

Schöner, fast neuer
Kinderwagen
(Sitz- und Liegewagen) mit Gummibereifung zu verkaufen. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

GOLD-
und Silberbronzen, Oeulack, Fußbodenfarbe in Pat. zum Streichen von Fußböden und Treppen.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, Fernr. 257, Gegr. 1893.

Dr. Fried's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck
Gebr. Steiner, Drog.

Wer erteilt Verwundetem Sekundaner)
Unterricht
in Französisch u. Englisch
im Anschluß an das Handelsfach? — Off. unter **C. 3892** an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
Fußsack
zu verkaufen.
Friesenstr. 261.

Zwei neue, seidene
Blusen
zu verkaufen.
Eintrachtstr. 82.

Pferdedünger
hat waggonweise abzugeben
Heinrich Chr. Meyer,
Hamburg 39, Baumkamp 15.

mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Schlesiens noch Schutz nach Schlesien dirigieren, in der Weise, wie es in den Anträgen verlangt wird. Was die Forderungen anbetrifft, die in Ihren Anträgen erhoben werden, so kann ich erklären, daß wir sie dem Berliner Kabinett mit allem Ernste zur schleunigsten Beschlußfassung unterbreiten werden. Im übrigen möchte ich bereits heute die Erklärung abgeben, daß ich innerhalb der preußischen Staatsregierung dafür eintreten werde, daß einstweilen die Provinz Schlesien ein gewisses Selbstbestimmungsrecht, insbesondere für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erhalten wird.

Noch 12½ Millionen Mark für bolschewistische Propaganda.

In der „Deutschen Allg. Ztg." wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß für bolschewistische Propaganda in Deutschland gegenwärtig noch Depots in Höhe von insgesamt 12½ Mill. M, zur Verfügung stehen, die sich zum überwiegenden Teil aus Mitteln der großrussischen Regierungen zusammensetzen. Diese Beträge sollen in erster Linie zur Einleitung einer kräftigen bolschewistischen Propaganda unter den deutschen Industrie- und Transportarbeitern dienen. Besonderes Interesse wenden die großrussischen Drahtzieher in letzter Zeit dem oberschlesischen Industrierevier zu. Durch Stillegung der Kohlenförderung und Lahmlegung der Lebensmitteltransporte erhoffen sie den Ausbruch des Bürgerkrieges in den deutschen Städten erzwingen zu können. In den letzten Tagen begaben sich von Moskau aus neun bolschewistische Agitatoren nach Polen, um hier mit bedeutenden Geldmitteln den Sturz der gegenwärtigen Machthaber in Polen zu betreiben. Einige von diesen Agitatoren konnten in Warschau verhaftet werden, drei haben sich nach Oberschlesien begeben. Die bolschewistische Bewegung in Polen ist stark im Wachsen begriffen. In den letzten Tagen haben zwischen Leitern oberschlesischer Montanwerke in Berlin eingehende Besprechungen über die gegen den wachsenden Terror im Industriebezirk zu ergreifenden Maßnahmen stattgefunden. Allgemein wurde betont, daß die Lage äußerst ernst sei und einer folgenschweren Krise zutreibe. Ein ausreichender militärischer Schutz ist umso notwendiger, als regelrechte spartakistische Verschwörungen gegen einzelne Zechenanlagen bestehen. Es sind namentlich die Borsigwerkanlagen und Anlagen der gräflich Ballestremschen Verwaltung durch wahnwitzige Pläne spartakistischer Verschwörer gefährdet.

Die Spartakisten — Trabanten Rußlands.

WTB. **Berlin**, 30. Dez. In der heutigen **Spartakusreichskonferenz** führte Radek aus, er überbringe dem Kongreß die Grüße des Zentralvollzugsausschusses **Rußlands**. Die gegenwärtige Regierung habe zwar die beiden mit Brot beladenen Züge der russischen Arbeiter zurückgewiesen, die als Symbol eines ständigen regen Warenaustausches dem deutschen Volke die Grüße der russischen Brüder überbringen sollten. Trotzdem aber sei das russische Volk ferner bereit, das wenige, was es besäße, mit dem deutschen Proletariat zu teilen. Die Entente werde ihre Truppen wohl kaum nach Rußland entsenden, denn auf dem Boden der Revolution würden die Truppen auch deren Geist einatmen. Jedenfalls sei das russische Volk bereit, seine Freiheit bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. In dem Augenblicke, wo der Spartakusbund zur Macht gelange, werde der Ring der Völker sich schließen und man könne schon heute den russischen Arbeiter mit Enthusiasmus erfüllen, wenn man ihm sage, daß er mit dem deutschen Genossen zusammen gegen das angelsächsische Kapital kämpfen werde. Er hoffe, daß in Berlin der Rat der der Sowjetkongresse, zusammen mit den Delegierten aller Länder über den Weltfrieden beraten werde.

Forderungen der süddeutschen Staaten.

WTB. **Stuttgart**, 2. Jan. In verschiedenen Aussprachen der Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, die am 27. und 28. Dezember in Stuttgart stattgefunden haben, ist beschlossen worden, künftig gemeinsam hinzuwirken auf 1. Neueinrichtung des deutschen Reiches auf bundesstaatlicher Grundlage, 2. Schaffung einer aktionsfähigen Reichsregierung und Nationalversammlung, 3 die schleunigste Herbeiführung des Friedens für das Deutsche Reich.

WTB. **Stuttgart** 2. Jan. Die am 27. Dezember in Stuttgart versammelten Leiter der Regierungen der süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, sind dahin übereingekommen, in Fragen des Lebensmittelbezuges aus dem Auslande ein gemeinsames Vorgehen anzustreben. Sie müßten im Interesse ihrer Bevölkerung verlangen, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, an den bevorstehenden Verhandlungen mit Amerika von Anfang an durch eine gemeinschaftliche Vertretung innerhalb des Reiches teilzunehmen und durch ihre eigenen Einrichtungen zu der Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen usw., sobald eine solche möglich ist, nach noch zu treffenden Vereinbarungen unmittelbar beteiligt zu werden. Sie erklären, daß die Vorgänge im Ruhrkohlengebiet die schwersten Befürchtungen für die Kohlenversorgung und damit die Weiterführung des wirtschaftlichen Lebens Süddeutschlands bei ihren Regierungen erwecken. Sie halten es daher für die Pflicht der Reichsregierung und der preußischen Regierung, dort alsbald für die Wiederherstellung geordneter Zustände zu sorgen und ersuchen die Reichsregierung, über die ergriffenen Maßnahmen die süddeutschen Regierungen sofort zu unterrichten.

Im Zeichen des Waffenstillstandes.

Der Stand der deutschen Demobilmachung.

WTB. **Berlin**, 1. Jan. Die Entente erblickt, wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, den Hauptzweck des Waffenstillstandes darin, die Wiederaufnahme der Feindseligkeit durch Deutschland zu verhindern. Der Geist, in welchem alle weiteren Verhandlungen von seiten der Entente geführt werden, hängt also davon ab, die Entente zu überzeugen, daß Deutschland die Demobilmachung ohne jeden Hintergedanken tatsächlich so schnell wie möglich durchführt. Darum war es von Wichtigkeit, der Entente eine **Uebersicht über die Fortschritte der deutschen Demobilmachung** zu bieten. Das ist von seiten der deutschen Waffenstillstandskommission zum Jahresschluß in einer Note geschehen. Aus dieser geht hervor: An der gesamten Westfront befinden sich, abgesehen von den Friedensgarnisonen, nur noch einige 20 geschlossene deutsche Divisionen, deren älteste Jahrgänge auch bereits entlassen sind. Die Armeeoberkommandos sind bereits in der Auflösung begriffen. Damit geht die Militärkommandogewalt an der Westgrenze und in der neutralen Zone vollständig in die Hand des Friedensgeneralkommandos über. Dieser Zustand wird bei der Heeresgruppe A bis zum 2. Januar, bei der Heeresgruppe B zwischen dem 10. und 13. Januar, bei der Heeresgruppe C etwa um dieselbe Zeit erreicht sein. Im Bereich der früheren Heeresgruppe D übt schon jetzt das Generalkommando des 14. Armeekorps die alleinige militärische Kommandogewalt aus. Damit ist deutscherseits die **völlige Unmöglichkeit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten erwiesen**. Es wurde deshalb von der deutschen Waffenstillstandskommission angeregt, nunmehr **weitere Erleichterungen** für den Verkehr und die Verwaltung im besetzten Gebiete zu gewähren und an allen geeigneten Sitzen der alliierten Kommandobehörden deutsche Verbindungsoffiziere einzustellen. Diese sollen die Kontrolle der Polizeitruppen in der neutralen Zone, die Regelung örtlicher Anfragen sowie der Einreiseerlaubnis usw. zu erleichtern.

WTB. **Berlin**, 1. Jan. Die Beschlüsse der **Lebensmittelkonferenz** wurden der deutschen Waffenstillstandskommission übermittelt, falls diese für die Lebensmittelversorgung für zuständig erklärt werde. Daraufhin gab Staatssekretär Erzberger in Spaa die Erklärung ab, daß die deutsche Waffenstillstandskommission auch für die Inangriffnahme der Lebensmittelversorgung zuständig ist. Die weiteren Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands werden also nunmehr an die Waffenstillstandskommission erfolgen.

Die Botschaft des Papstes an Wilson.

Basel, 2. Jan. Eine vom Erzbischof Ceritti dem Präsidenten Wilson überreichte **päpstliche Botschaft** bestand in einem **Handschreiben** und einer **Denkschrift**, die Angaben, Belege und Gesuche für den Schutz der Kirche in Polen und Armenien, besonders aber der Heiligtümer des Gelobten Landes unter Beibehaltung des Franziskanerordens, enthielt. Hinsichtlich der allgemeinen Haltung des Heiligen Stuhles machte Ceretti im Auftrage des Papstes mündliche Mitteilungen, ersuchte Wilson, Erörterungen auf der Vorkonferenz zu vermeiden, und warnte vor falschen Presseberichten. Dem Präsidenten wurden Belege und Darstellungen über die Hilfstätigkeit des Papstes im Kriege überreicht.

Ausland.

Die Erkrankung des Kaisers.

WTB. **Amsterdam**, 1. Jan. Die Blätter melden vom 31. Dezember, daß die Erkrankung des früheren deutschen Kaisers infolge einer hartnäckigen Influenza sehr ernst war. Da Komplikationen eintraten, wurde der Zustand so gefährlich, daß man eine Operation für notwendig hielt. Es wurde Professor Lanz aus Amsterdam berufen, der seitdem dem Kaiser mehrere Besuche abstattete. Lanz teilte mit, daß jetzt eine merkbare Besserung eingetreten sei und daß er dem Kaiser gestern gestatten konnte, das Bett zu verlassen. Wegen des ungünstigen Wetters muß der Kaiser aber noch immer im Zimmer bleiben.

Milchkühe gegen Kohlen.

WTB. **Brüssel**, 2. Jan. Wie die Gazette de Bruxelles berichtet, sind die **Verhandlungen zwischen Holland und Belgien** betreffend die Abgabe von Milchkühen gegen Lieferung von Kohlen dem Abschluß nahe, da Holland anbietet, die ihm zukommenden Kohlen selbst in Lüttich abzuholen.

Amerika und die Flottenrüstung.

WTB. **Washington**, 1. Januar. Reuter. Daniels erklärte in der Marinekommission: Wenn die Versailler Konferenz zu keiner allgemeinen Uebereinstimmung ihre, müßten die Vereinigten Staaten ihre Energie zur Schaffung der weitaus größten Flotte der Welt anspannen.

Lebensmittel aus Amerika.

Darmstadt, 3. Dez. Als die erste deutsche Stadt hat jetzt Darmstadt **amerikanische Lebensmittel erhalten**. Am Montag sind aus der Schweiz 15 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln aus Amerika für die Bevölkerung Deutschlands eingetroffen. Unter diesen Lebensmitteln befinden sich größere Mengen von Kaffee, Reis, Schokolade, Konserven und Fett.

Ein Sieg Lloyd Georges.

Bei den **englischen Wahlen** hat Lloyd George einen so vollständigen Sieg davongetragen, daß er eine Vernichtung der Opposition gegen seine Regierung gleichkommt. Das bedeutet für den Frieden mit uns recht schlimme Aussichten, zumal Loyd George seinen Erfolg der Aufstachelung des englischen Machthungers und allerlei Wahlmanövern verdankt. Man schreibt dazu:

Rotterdam, 31. Dez. Der frühere Herausgeber der „Daily Chronicle", Donald, schreibt, daß die Liberalen in England bei einem gerechten Wahlsystem viel besser abgeschnitten haben würden. Sie seien **durch Manöverieren geschlagen** worden. Große Wahlkreise, Glasgow, Yorkshiere, die stets die Hochburgen des Liberalismus gewesen seien, hätten unionistische Abgeordnete erhalten. Viele Liberalen, deren Haltung gegenüber der Kriegspolitik tadellos gewesen sei und welche Lloyd Georges Politik fortgesetzt unterstützt hätten, seien nur deshalb so heftig angegriffen worden, weil sie dem großen liberalen Grundsatz treu bleiben wollen. Sie seien ein Opfer der **Wahltaktik** geworden.

Es scheint tatsächlich, als ob für die Liberalen und Arbeiterkandidaten **weit mehr Stimmen abgegeben worden sind, als aus der Zahl ihrer gewählten Abgeordneten hervorgeht**. So wurden nach den letzten Meldungen abgegeben für die Koalition 5 293 90 Stimmen, für die Gegner der Koalition 4 00 699 Stimmen. Wahlberechtigt waren 21 61121 Stimmen, so daß sich nicht ganz 50 Prozent an der Wahl beteiligt haben. Von den Koalitionsgegnern erhielten die Unionisten 588 000 Stimmen, die Liberalen 1 330 000 Stimmen, die Nationalisten 330 000, Arbeiter und Sozialisten 2 457 000, die Unabhängigen 468 000, die Sinnfeiner 497 000 Stimmen.

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum**, 30. Dez. Ein **aufregender Vorfall** ereignete sich gestern abend am Bahnhof Gußstahlfabrik. In rascher Fahrt kam aus der Richtung Wattenscheid ein mit 12 Personen besetzter verdächtiger Kraftwagen, der ungeachtet des Postenanrufes in beschleunigtem Tempo seine Fahrt nach Witten zu fortsetzte und unbehelligt entkam. Als unmittelbar darauf aus derselben Richtung ein zweites Auto heransauste, das gleichfalls nicht stoppte, gaben die Wachtmannschaften zunächst einige Gewehrschüsse ab. Dann setzten sie das Maschinengewehr in Tätigkeit. Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei dem zweiten Auto um ein Fahrzeug des Bezirks-Soldatenrats Bochum, das von Wattenscheid kam, während die Art des auffallend stark besetzten ersten Wagens noch nicht hat festgestellt werden können. Nach Auskunft des Arbeiter- und Soldatenrats ist durch die abgegebenen Schüsse zum Glück niemand verletzt worden.

* **Wanne**, 31. Dez. Der „Westdeutsche Herold" hatte unter dem Stichworte „Wer trägt die

---

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
von **Anny Wothe.**

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig

47. (Nachdruck verboten.)

Sie nickte wie weltverloren.

„Morgen wirst Du es wissen, Kraft Eberhard. Leb wohl."

Sie folgte hastig ihrer Mutter, die schon in der Tür ihres Schlafzimmers stand.

Altenhausen wollte noch einen Schoppen mit seinem Schwiegersohn trinken, aber Wolfsegg lehnte ab. Er mußte allein sein. Wie Blei lag es in seinen Gliedern, wie Blei lastete es auf seiner Seele.

Das Schellengeläut der Schlitten, die jetzt ebenfalls zu Tal sausten, um die Skifahrer in Pontresina wieder aufzunehmen, klang hell durch die weiße Winternacht. —

Wie in Silberwellen schwammen die weißen Berge Und überall Schweigen, tiefes, todestrauriges Schweigen.

Wolfsegg stand noch lange in der tiefen Fensternische seines anheimelnden Gemachs und starrte in die mondklare Schneenacht hinaus.

Um die weißen Berge schmiegten sich lichte Silberräume. In reiner, stolzer Schönheit wuchsen ihre hohen Königsgestalten mit den wie Perlen glänzenden Häuptern in den nächtlichen Himmel.

So leid es auch Wolfsegg tat, morgen das große Bob-Rennen in St. Moritz auf der Cresta-Bahn versäumen zu müssen, so froh war er doch, hier die Stille und Schönheit der Mondennacht genießen zu können. Wie gehetzt war er die ganze letzte Zeit. Kein ruhiger Augenblick zur inneren Einkehr war ihm vergönnt gewesen. Vielleicht hatte er ihn auch nicht gesucht.

Hier aber in der großen, feierlichen Stille, fern den kleinlichen Getrieben des Tages, überkam ihn angesichts der weißen Bergriesen, die so mahnend zum Himmel wiesen, ein so überwältigendes Gefühl seiner Nichtigkeit und Ohnmacht, daß er beide Hände wie Halt suchend um das Fensterkreuz krampfte und wie trostheischend seine Blicke hinab in das tief vereiste Tal und hinauf zu den Bergen wandern ließ, die jetzt fast drohend, wie unerbittliche Wächter vor ihm aufstarrten.

Tief da unten ragte nur ein großes, schwarzes Kreuz aus der weißen Stille empor. Warnend, geheimnisvoll, streckte es seine dunklen Arme in die Mondennacht.

Krafft Eberhard wußte, daß es hier zum Gedächtnis eines Verunglückten einst errichtet wurde. Jetzt zeigte es dem im Schnee irre Gegangenen die Wegrichtung.

War er nicht selber ein Verirrter? Fand er denn selber den Weg? Er mußte immer an Jutta, an ihr seltsames, verstörtes Wesen denken und an die mahnenden Worte der Erbprinzessin beim Abschied.

Andrea hatte Recht. Jutta, die ihn doch liebte, war keineswegs glücklich als seine Braut. Er wußte es, und doch hatte er bis jetzt nichts getan, ihre Augen wieder froh und licht zu machen. Rein gar nichts hatte er getan. Ruhig, freundlich, gleichmütig war er zu ihr gewesen und nachsichtig, mehr, als er hätte sein dürfen.

Ueber ihre Eifersucht gegen die Prinzessin, die ihn mehr als peinlich berührte, hatte er gelächelt. Sie war ihm so kleinlich, gar nicht Juttas würdig erschienen. Er hatte es unter seiner Würde gehalten, sich dagegen zu verteidigen.

Aber jetzt, hier in der stillen Nacht, wenn er an Juttas leidvolle Augen, an ihr süßes, verzweifeltes Gesichten dachte, da überkam ihn plötzlich die Gewißheit, daß Jutta litt, seinetwegen litt. Und ein brennendes Gefühl der Scham stieg in ihm auf.

Durfte er denn überhaupt mit Jutta rechten, mit ihr, die ihm mit so todestraurigen Augen noch vor ein paar Tagen bekannte:

„Ich habe immer nur Dich geliebt!"

Was durfte er dagegen von sich behaupten? Hatte nicht wie eine heiße, verzehrende Lohe die Leidenschaft für die Erbprinzessin in seinem Herzen geflammt? Lebte sie nicht damals noch, wenn auch vielleicht nur noch unter der Asche glimmend, als ihn Andreas Unvorsichtigkeit zum Handeln zwang.

Wie er es auch drehen und wenden mochte, die Tatsache blieb bestehen, daß er, um sich und Andrea von jedem Verdacht zu retten, sich Hals über Kopf mit Jutta verlobte, die er immer gern gehabt und von der er wußte, daß sie ihn liebte.

War das Sünde? Hatte er nicht das ehrliche Bestreben gehabt, Jutta glücklich zu machen, ihr alles zu spenden, was ihr reiches, liebendes Herz von ihm erwartete? Gewiß hatte er zunächst nur eine neue Schranke dadurch zwischen sich und der Erbprinzessin errichten wollen, denn er traute Andreas Leidenschaftlichkeit nicht, von sich aber wußte er, daß er an Juttas Seite als ihr Gatte gefeit war gegen jede Versuchung.

Seitdem ihn aber aus Juttas blauen Augen das heilige, keusche Feuer einer reinen, selbstlosen Liebe angestrahlt, da war auch der letzte Funken seiner Leidenschaft für Andrea erloschen. Jahrelang nach Andreas Treubruch hatte er nichts wie Zorn und Verachtung gegen sie empfunden, und als er ihr hier zum ersten Mal wieder in St. Moritz gegenüberstand, da hatte er dem feindlichen Gefühl in seiner Brust nicht gebieten können, das ihn zwang, ihr seinen Zorn und seine Verachtung ins Gesicht zu schleudern.

Als er dann aber gewahrte, wie Andrea selber unsagbar gelitten, durch den Zwang der Verhältnisse, die zu meistern sie jetzt wie vordem zu schwach war, da wäre vielleicht die alte Liebe doch wieder in hellen Flammen in ihm emporgeschlagen, wenn nicht Juttas Liebe, Juttas Liedreiz, Juttas Vertrauen ihn dagegen gefeit hätten.

Nein, Jutta, seine holde, kleine Jutta, hatte nichts zu fürchten. Tagtäglich gewann er sie lieber. Ihr keuscher Liebreiz hatte sein Herz mit einer stillen Seligkeit umsponnen. Ein neues, wunderbares Sehnen erfüllte sein Herz. Die Vergangenheit mit all ihren Kämpfen, ihren Kränkungen und Bitternissen trat immer weiter zurück.

Nicht mal der Erbprinzessin konnte er mehr zürnen. Oft war ihm, als müsse er ihr danken, daß sie ihn freigegeben, daß ihm das holde Glück entgegenblieb, Jutta dereinst sein Eigen zu nennen. Ueberall sah er Veilchen sprießen, ihr Duft umschmeichelte ihn, und wohin auch seine Gedanken gingen, überall grüßte ihn Lenzeswehen.

Das war Liebe, reine, göttliche, heiße Liebe. Und sein armes Kleines, das sorgte und grämte sich, das zweifelte an seinem Herzen, weil es einst für die Erbprinzessin geglüht.

Und Wolfsegg lachte leise in sich hinein. Morgen gleich sollte Jutta es wissen, und seine Liebe, seine reiche, glückjauchzende Liebe, die wollte er ihr heiß in das zagende, junge Herz küssen, daß sie nicht mehr zu fragen brauchte: „Hast Du mich lieb?"

Auch wie Liebe und Leidenschaft und auch der Zorn gegen die Erbprinzessin sich in Freundschaft gewandelt, welche feste Zuversicht er auch für Andreas Glück hegte, das wollte er seiner jungen Braut sagen, morgen, wenn die Sonne blutrot über die weißen Berge stieg.

Plötzlich wetteten sich Krafft Eberhards Augen, die noch immer durch die weiße Schneelandschaft wanderten.

Da unten an dem schwarzen Kreuz, löste sich da nicht ein Mensch von dem weißen Schneehügel? Wirklich, er sah ganz deutlich, wie eine dunkle Gestalt sich durch den tiefen, weißen Schnee mühte.

Aber das war ja Wahnsinn. Dort, wo die Gestalt hinstrebte, war ja weder Weg noch Steg. Nimmer kam sie auf den rechten Pfad.

Und mit einem Male durchzuckte es ihn wie ein Schlag: Wenn es Jutta wäre?

Er stöhnte laut auf. Dann aber riß er Sweater und Mütze vom Nagel und stürmte hinaus. In wahnsinniger Hast stürzte er vorwärts. Er rief laut Juttas Namen, aber nur das Echo gab schauerliche Antwort. Sein Arm ging schwer, bei jedem Schritt versank er in den tiefen Schnee. Immer hielt er das Kreuz und die dunkle Gestalt im Auge. Da war es ihm plötzlich, als versinke er in Unendlichkeiten, als schwinde ihm das Bewußtsein. Er war in eine tiefe Schneegrube gestürzt. Als er sich mühsam wieder herausgearbeitet, war die Gestalt spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Schuld?" die Sozialdemokratie [illegible], sie sei es, die Frieden und Brot dem [illegible] enthalte. Daraufhin zog ein Trupp von 600 Soldaten vor die Druckerei des Zentrumsblattes und gab seine Entrüstung kund. Man drohte mit Zerstörung des Betriebes, gab sich dann aber mit der Einstellung der Zeitung bis nach den Nationalversammlungswahlen zufrieden.

* **Gelsenkirchen**, 31. Dez. In der Nacht zum Dienstag drang eine Rotte von Leuten, die der Mülheimer Spartakusgruppe angehörten, in die Geschäftsräume der „Gelsenkirchener Zeitung" ein und erklärte, daß das Erscheinen dieser Zeitung bis zum Wahltage am 19. Januar verboten sei. Sie forderten, daß das Personal binnen 10 Minuten den Zeitungsbetrieb zu verlassen habe und drohten für den Fall eines Widerstandes die Zerstörung der Einrichtungen an. Den Arbeitern wurde gesagt, daß der Lohn ihnen weitergezahlt werden würde. Die Zeitung ist am Dienstag nicht erschienen.

* **Solingen**, 30. Dez. Vor dem **Gerichtshof der britischen Militärbehörde** in Solingen stand der Wirt August König unter der Anklage, entgegen den erlassenen Befehlen Spirituosen an britische Truppen verkauft zu haben. Er wurde zu 2000 Mark Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Vor dem Gerichtshof hatten sich ferner 20 Personen zu verantworten, die nach 9 Uhr abends am 2. Weihnachtstag auf der Straße betroffen wurden. Sie erhielten je 20 Mark Geldstrafe oder 7 Tage Gefängnis.

* **Aus dem Kreise Tecklenburg**, 31. Dez. Eine Anzahl Pfarrer aus dem Dekanate Tecklenburg hat an die Regierung zu Münster folgenden Protest abgesandt: Den unterzeichneten Pfarrern wurde am gestrigen Tage durch den Kreisschulinspektor ein von einem gewissen Adolf Hoffmann unterzeichnetes Schriftstück zugeschickt, in welchem ihnen mitgeteilt wurde, daß sie ihres Amtes als Ortsschulinspektoren enthoben seien. Hiergegen erheben sie den entschiedensten Protest und können die Verfügung als zu Recht bestehend nicht anerkennen. Sie haben ihre Bestallung von der damaligen Königl. Regierung erhalten und werden solange von den ihnen übertragenen Befugnissen Gebrauch machen, bis dieselbe Behörde sie aus ihrem Amte vertreibt. Uebrigens können die Unterzeichneten nicht umhin, ihrem Bedauern und Erstaunen Ausdruck zu geben, daß eine preußische Behörde die Hand dazu geboten hat, dem groben Unfug ein Usurpators Vorschub zu leisten. — Es wäre wünschenswert, wenn alle Ortsschulinspektoren eine ähnliche Erklärung abgäben.

* **Koblenz**, 1. Jan. **Das Kreuz in Strahlen.** Aus Koblenz wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: In der heiligen Nacht leuchtete ein von [illegible] fremden Besatzung auf dem Regierungsgebäude errichtetes mächtiges Kreuz weit in die Ferne hinaus. Der Schein [illegible] elektrischen Lampen war von magischem Zauber. Von Ehrenbreitstein strahlte ein mit elektrischen Lichtern versehener Christbaum hernieder — auch dies war von der fremden Besatzung veranlaßt. Auf die Bevölkerung machte dies tiefen Eindruck; sie gedachte mit Trauer der Tatsache, daß, während landesfremde Truppen ein strahlendes Kreuz hoch über die Stadt errichten, ein „deutscher" Minister für Kunst, Kultur und Wissenschaften die Entfernung der Kruzifixe aus den Schulen befiehlt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 3. Januar.

):(**Volksschulen.** Der Unterricht in den Volksschulen hierselbst beginnt wieder am Dienstag, den 7. Januar.

:: **Kaufmännische Fortbildungsschule.** Der Unterricht beginnt wieder am Mittwoch, den 8. Januar.

):(**In der gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt der Unterricht heute, Freitag, 3½ Uhr.

;!; **Im Arbeiterverein St. Paulus** hat jetzt nach Rückkehr der Krieger bereits wieder recht reges Vereinsleben sich aufgetan. Am 6. Januar (hl. Dreikönige) findet um 5 Uhr die übliche Weihnachtsfeier statt. Am 26. Januar ist Generalversammlung mit Vorstandswahl, am 2. Februar ein besonderer Ehrenabend für die heimgekehrten Krieger und am 9. Februar das 46. Stiftungsfest mit Generalkommunion. Am Sonntag, dem 5. Januar, abends 5 Uhr, ist Empfang und dabei den aus dem Felde heimgekehrten Kriegern Gelegenheit gegeben, ihr Mitgliedsbuch wieder in Ordnung zu bringen. Auch werden dann Neuanmeldungen entgegengenommen. Die Frauen unserer verstorbenen Mitglieder seien noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch Lösung einer Witwenkarte (jährlich 1 Mark) für sich und ihre Kinder Zutritt haben zu allen Veranstaltungen des Vereins. Die Witwenkarten sind beim Präses und den Vorstandsmitgliedern zu haben.

(!) **Im kath. Arbeitervereinshause St. Paulus** fand am Neujahrstage eine **Weihnachtsfeier des kath. Kreuzbündnisses** der Ortsgruppe St. Georg, verbunden mit Namenstagsfeier des Präses Kaplan **Friedrichs** statt. Die Festversammlung wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn F. Wilker, eröffnet und geleitet. Die Aufführung der beiden Theaterstücke „Lohengrin" und „Frauen-Weihnachten" fanden lebhaften Beifall. Der Herr Präses dankte in einer Ansprache für das Vertrauen, welches ihm von Seiten der Mitglieder und des Vorstandes dargebracht würde. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen denjenigen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen hätten, den Mitgliedern der Theater-Abteilung, ganz besonders auch den beiden Lehrerinnen, Fräulein Seppeler und Reichel, die jetzt, wie auch immer ihre Kräfte der edlen Sache zur Verfügung gestellt hatten.

:: **Fußballsport.** Dem Bocholter sportliebenden Publikum ist am kommenden Sonntag Gelegenheit geboten, nach über 3 Jahren zwei hiesige Lokalvereine im Meisterschaftsspiel gegenüberstehen zu sehen. Es ist dies der B. F. C. 1900 und der Fußballklub Olympia. Beide Vereine haben erst vor kurzem wieder den Spielbetrieb wieder eröffnet, da ihre Mitglieder fast alle zum Militär eingezogen waren und jetzt erst wiederkehrten. Viele gute Sportsleute liegen in Feindesland begraben und viele sind infolge von Verwundungen spielunfähig. Beide Vereine treten nun mit vollständig umgestellten Mannschaften an. Dem B. F. C. 1900 sind durch die Verschmelzung mit dem Verein für Bewegungsspiele wieder tüchtige Ersatzleute erwachsen, aber „Olympia", welcher früher schon ein ebenbürtiger Gegner war, wird eine spielstarke Mannschaft antreten lassen. Das Spiel findet auf dem Gute Hünting statt.

:: **Von der Ortskohlenstelle** wird uns mitgeteilt, daß die jetzt ausgegebenen Kohlen auf die Marken 9, 10, 11 und 12 **bis Ende Februar** ausreichen müssen. Es werden jetzt schon die Kohlen ausgegeben, weil demnächst mit bedeutend höheren Preisen zu rechnen ist.

:: **In die Aa gefallen** ist beim Westend am Dienstag ein spielender Knabe, W. W., der aber von einem Anwohner N. noch rechtzeitig herausgezogen werden konnte.

---

e. **Rhede**, 1. Januar. **Die Stimmbezirke.** Die Gemeinde Rhede hat 2448 Einwohner, von denen 1157 Personen wahlberechtigt zur Nationalversammlung sind, und zwar 528 Männer und 629 Frauen. Die Gemeinde Altrhede hat 736 Einwohner und 318 Wahlberechtigte. Für Rhede und Altrhede sind als Wahllokale die Säle von Jos. Rössing und Wilhelm Hengstermann bestimmt. — Die Gemeinde Krommert hat 868 Einwohner, wahlberechtigt sind 358. In Büngern sind bei 400 Einwohnern 165 Wahlberechtigte, in Krechting 394 und 184. Die Gemeinde Vardingholt zählt 1262 Seelen und 604 Wahlberechtigte. In den letztgenannten 4 Gemeinden sind die Schulen als Wahllokale bestimmt. — Die Wahllisten für die Nationalversammlung liegen vom 30. Dezember auf die Dauer von 8 Tagen zur Einsicht auf, und zwar für die Gemeinde Rhede im Amtshause, für die andern Gemeinden bei den Gemeindevorstehern. Da nur der wählen kann, dessen Name in der Wahlliste aufgeführt ist, muß jeder sich von der Richtigkeit der ausgelegten Liste überzeugen, sonst könnte er leicht seines Stimmrechtes bei der wichtigsten Wahl verlustig gehen.

r. **Anholt**, 1. Januar. **Von der Wahl.** Die Stadt und Feldmark Anholt bildet bei der Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung einen Stimmbezirk. Bei ungefähr 1800 Einwohnern sind wahlberechtigt 1000 Personen. Als Wahllokal ist das Jugendheim in Aussicht genommen.

]:[**Anholt**, 2. Jan. Zum Vizefeldwebel befördert wurde der Unteroffizier August Jansen von hier, Sohn der Witwe Heinrich Jansen.

Neueste Telegramme.

Ein neuer Matrosenputsch in Bremen.

Berlin, 2. Jan. Während des Sylvestertages fanden zwischen dem aktiven Infanterie-Regiment Nr. 75, das vor den Toren Bremens auf den Einzug wartete, und dem Bremer A.- und S.-Rat Verhandlungen statt, in deren Verlaufe eine Einigung in der Weise erzielt wurde, daß die Arbeiterschaft die Waffen niederlegen sollte, die Infanterie den Wachtdienst in der Stadt übernehmen und die Frage der Wiedereinsetzung von Senat und Bürgerschaft nochmals erwogen werden sollte. Als dann am Neujahrstage das Regiment nach dem Einzuge auf dem Kasernenhof eingerückt war, tauchten in den Kasernengebäuden plötzlich Hunderte von Matrosen mit Gewehren und Maschinengewehren auf, ebenso wurden die ganzen Gebäude umstellt und die Belagerten von den an Zahl weit überlegenen Belagerern gezwungen, ihre Waffen abzulegen.

Die Forderungen Frankreichs.

WTB. Berlin, 2. Jan. „Nation francaise" vom 26. Dezember fordert, daß Foch am Friedenskongreß teilnimmt. — „Petit Parisien" vom 27. Dezember fordert unerbittliche Ausbeutung der Rheinlande bis zu ihrer Abtrennung, rücksichtslose Beitreibung der Ersatzleistungen, da Deutschland sonst sofort sein Haupt erheben würde. — „Echo de Paris" vom 27. Dezember berechnet die Höhe des zu fordernden Kohlenquantums auf 30 Millionen Tonnen, außerdem dürfte der spätere Kohlenpreis für Frankreich nicht höher als für deutsche Bezieher sein. Dies müßten Bedingungen im Friedensvertrage sein. Das Blatt behauptet, die Not Deutschlands sei nicht größer als die Franchtreichs.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Erfahrenes
Küchenmädchen
gesucht
Frau Max Liebreich.

Für einen Haushalt von zwei Personen ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Suche für sofort ein braves kath.
Mädchen
für Hausarbeit.
Frau Färbereibesitzer Heinr. Böggering,
Lowick 27.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
auf dem Lande gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Mädchen,
welches alle Landarbeit versteht und melken kann, sucht zum 1. 2. 19 Stellung, am liebsten auf dem Lande.
Römerstr 27.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, (Tertianer) eine passende
Lehrstelle
gleich wo. — Gefl. Offerten unter **B 3916** an die Geschäftsstelle.

Gehilfe
der die Handelsschule besuchte, in **Kolonial- und Emaillebranche** kundig,
sucht Stellung.
Offerten unter **B. 3904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Warnung.

Seitdem Bocholt Garnison geworden, besonders seitdem Bocholt abwechselnd mit Einquartierung belegt ist, macht sich das Dirnentum in ärgerniserregender Weise breit. Nicht nur, daß die Frauenspersonen bis spät in die Nacht hinein sich an den abgelegendsten und dunkelsten Stellen der Stadt umhertreiben, sich durch Lachen, Singen und Anrufen bemerkbar machen, verfolgen sie die Militärpersonen förmlich und werfen sich ihnen jeder Zucht und Sitte bar geradezu an den Hals. Viele der hier einquartiert gewesenen Soldaten haben sich geäußert, daß sie nirgendwo tollere Frauenzimmer gefunden hätten als in Bocholt. Die hier in Sälen kasernierten Soldaten haben wiederholt polizeilichen Schutz anrufen müssen, weil sie sich anders vor den Zudringlichkeiten der Frauenzimmer nicht zu schützen vermochten. Bei der letzten Einquartierung wurden zwei als liederliche Weiber stadtbekannte Frauenzimmer von den Mannschaften der Sicherheitswache aus dem unbeleuchteten Unterkunftsraum der Soldaten herausgeholt. Um diesem schamlosen öffentlichen Treiben abzuhelfen, ersucht der A. und S.-Rat alle weiblichen Personen, sich unbefugt oder ohne Begleitung Angehöriger nach 9 Uhr abends nicht mehr auf der Straße zu zeigen. Sollte diese Warnung nicht fruchten, so wird das Betreten der Straßen nach Eintritt der Dunkelheit den weiblichen Personen förmlich verboten und es werden die Namen derjenigen, die diesem Verbote zuwiderhandeln, öffentlich bekannt gemacht.

Von letzterer Maßnahme wird von jetzt ab schon Gebrauch gemacht, wenn Frauenzimmer in herumtreibender Weise nach Eintritt der Dunkelheit betroffen werden. Die Wachen sind ferner angewiesen, die Frauenzimmer sofort festzunehmen.

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat.

Amt Liedern-Werth.
Lebensmittel-Verteilung

Auf Marke A wird 1 Pfund Marmelade, auf Marke B 300 Gramm Graupen und auf Marke C Kunsthonig verabfolgt.

Bocholt, den 2. Januar 1919.

Der Amtmann: Laing.

Amt Liedern-Werth.
Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Feinweizenmehlkarten für Kinder (bis zu 3 Jahren), für Kranke (unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes und für alte Leute (über 70 Jahre) findet am Mittwoch, dem 8. Januar, vorm. 8½ Uhr auf dem hiesigen Amte, Zimmer 4, statt.

Die Brotbücher sind mit vorzulegen.

Der Amtmann: Laing.

Die Landwirte, die noch auf Scheine
Saatweizen
wünschen, müssen selbiges bis zum 6. Januar abholen.
B. Rütten.

5—6 Zentner gutes
Pferdeheu
zu kaufen gesucht.
Louis Goedhard
Nordstr. 20.

Kellner
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
von kleiner Familie sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 3906** an die Geschäftsstelle.

Kleine, ruhige Familie sucht für sofort oder später
kleines Haus oder 3—4 Zimmerwohng.
Näheres Geschäftsstelle.

Einr bessere, in gutem Zustande befindliche
Arbeiterwohnung
(am Nordtor gelegen), mit Gas- und Wasserleitung, zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein freundl. möbl.
Zimmer
mit Licht zu mieten gesucht.
Offerten unter **C. 3899** an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht **sofort** 2 gut möblierte
Zimmer
wenn möglich mit **Küchenbenutzung** oder Pension.
Offerten unter **B. 3890** an die Geschäftsstelle.

2 möblierte
Zimmer
mit Klavier, Frühstück ev. Abendessen
zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Gut erhaltene bessere
Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unter **C 3895** an die Geschäftsst.

Preuß.
Klassen-Lotterie.
Zur I. Klasse
Ziehung 7. u. 8. Januar
sind noch Lose zu haben.
1/1 1/2 1/4 1/8
M. 40 M. 20 M 10 M. 5
Isert,
Lotterie-Einnehmer.

Webereien
Erfahrener, langjährig bestens eingeführter Fachmann, erste Verkaufskraft, sucht Vertretung leistungefähig. Weberei für
Leipzig
oder größeren Bezirk.
Angebote unter L. L. 8003 an
Rudolf Mosse, Leipzig.

Eine gebrauchte
Ladentheke
4—5 Meter lang, zu kaufen gesucht. — Offert. mit Preisangabe unter **C 3894** an die Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener, leichter
Wagen
(Gigh) mit Verdeck zu kaufen gesucht.
Dr. med. Koch.
Anholt i. Westf.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Gut! Billig! Praktisch!
Wärme und Licht!
UNIVERSALKOCHER
heizt und leuchtet, er ersetzt in vollkommenstem Maße Hartspiritus- und Holzkohlenöfchen, die heizen aber nicht leuchten, und Kerzen, die leuchten, aber nicht heizen!

Der Universalkocher bietet alle wünschenswerte Vorteile:
Er erhitzt in wenigen Minuten selbst eiskalte Speisen und Getränke,
brennt ohne zu russen sturm- und stoßsicher,
entwickelt als Lampe mehr Leuchtkraft als zwei große Kerzen,
ist stets gebrauchsfertig, vollständig gefahrlos und stets sauber,
brennt mit Füllung u. 4 Ersatz-Wachspatronen ungefähr 50—55 Stunden
kostet mit Füllung und 4 Ersatz-Wachspatronen nur **Mk. 5,00.**

Westfalia Chem. Fabrik, Bocholt.
Verkaufsstellen: **Franz Behnen,** Osterstr. 60, Telefon 128,
Josef Gebbing, Rhede.

Einen ordentlichen
Kostgänger
oder **zwei Kostmädchen**
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein Gut
von 40—60 Morgen bald oder später zu pachten gesucht.
Gefl. Off. unt. Nr. 3824 an die Geschäftsstelle.

Damen-Fahrrad
(mit Gummibereifung) kettenlos **zu verkaufen.**
Hochfeld Bocholt,
Tenkingerstr. 4

Eine gut erhaltene
Geige
(für Anfänger) **zu kaufen gesucht.**
Nordstr. 49.

Ein Paar noch fast neue
Herrenstiefel
(Größe 42) zu verkaufen.
Wissing,
Kurfürstenstr. 5681
Schöner, fast neuer
Kinderwagen
(Sitz und Liegewagen) mit Gummibereifung zu verkaufen. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

GOLD-
und Silberbronzen, Oeulack, Fußbodenfarbe in Pal. zum Streichen von Fußböden und Treppen.
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz,
Fernr. 257, Gegr. 1893.
Dr. Lued's Ideal-
Fleckwasser entfernt im Na jeden Fleck
Gebr. Steiner, Drog.

Wer erteilt Verwundetem Sekundaner)
Unterricht
in Französisch u. Englisch
im Anschluß an das Handelsfach? — Off. unter **C. 3892** an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
Fußsack
zu verkaufen.
Friesenstr. 261.

Zwei neue, seidene
Blusen
zu verkaufen.
Eintrachtstr. 82.

Pferdedünger
hat waggonweise abzugeben
Heinrich Chr. Meyer,
Hamburg 39, Baumkamp 15.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Ehefrau Joh. Knufmann

Katharina geb. Terodde,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen u. arbeitsamen Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 48 Jahren.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen oft im Gebete zu gedenken.

Krechting, Büngern, Varlingholt, Rhede und Bocholt, den 2. Januar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Samstag, dem 4. Januar 1919, morgens 9 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden.



Das Sechswochen-Seelenamt
für die
Ehefrau Johann Wiening
findet statt am Samstag morgen um 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Bernardine Schmäink
findet am Samstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Carl Vagedes
findet statt Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgskirche wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung

Zwecks **Feststellung des Hendedarfs** für die **gemeinwirtschaftlich wichtigen, gewerblich tätigen Pferde und Maultiere** für die Zeit vom 16. Februar bis 31. Juli ds. Js. werden die hiesigen Fuhrwerksbesitzer ersucht, ihren Bedarf unter Zugrundlegung eines Tagessatzes von 6 Pfund **bis zum 4. ds. Mts. im Zimmer 8 des Lebensmittelamtes anzumelden.**

Für jedes Zugtier sind mithin im ganzen 996 Pfd. Heu zu berechnen.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Anmeldung **nur die wirklich notwendigen Pferde berücksichtigt** werden können, andere Anmeldungen werden abgewiesen.

Bocholt, den 2. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Butter

gegen Speisefettmarken der 1. Woche ist noch vorrätig bei **Blömker** und **Wübbeling.**

Bocholt, den 2. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Am Samstag, dem 4. Januar 1919, nachmittags 3 Uhr, werde ich bei Herrn Aug. Jansen, Suderwick,

20 Parzellen Schlagholz

vom Gute Folert im freiwilligen Auftrage öffentlich und meistbietend auf Kredit versteigern.

Bocholt, den 26. Dezember 1918.

Heinrich von Delft, beeidigter Auktionator.

Jünglings-Verein u. -Kongregation St. Joseph.

Theater

(für Mitglieder und die Oeffentlichkeit)

„Die Donareiche" von P. Humpert.

Sonntag: 4 Uhr (vor allem für Kinder). Eintritt 50 Pf

Dreikönigstag 5 Uhr: **Letzte Aufführung.**

1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,75 Mk

Kriegsbeschädigten-Vereinigung

Bocholt.

Sonntag, den 5. Januar, vormittags 11 Uhr im Bürgerkrug

Monats-Versammlung

Vortrag über: Forderungen an Staat und Gemeinde.

Ebenso über die neubewilligte Rentenerhöhung.

Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Neuanmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen.

Der Vorstand.

Carbid und Carbidlampen

in grösserer Menge vorrätig.

Otto Oberem

Nordstrasse.

Musik-Unterricht:

Klavier, Harmonium,
sowie sämtl. Blas- und Streich-Instrumente.

A. Schumann, Neustraße 3.

Gasanstalt Rhede.

Wegen Raummangel ist sofort

flüssiger Ammoniak

zu haben.

Fischbach's

Tanz-Schule.

Der angekündigte Kursus im Saale des Herrn **Großwiele** (Lindenhof) beginnt am

Dienstag, dem 14. Januar,

abends von 8—10 Uhr.

Weitere Anmeldungen werden im **Café Eilers** entgegengenommen.

Joh. Fischbach u. Frau.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrgebiet gilt:

1. Das verseuchte Gehöft des Landwirts Theodor Schulze Wülfing, Gemenwirthe und die Einwohnergehöfte Gerhard Robert und Bernhard Vahlken.
2. Das verseuchte Gehöft des Landwirts Bernhard Leesing gt. Fischer in Gemenwirthe.

Auf diesen Sperrgebieten findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 10. 12. 18 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 142 vom 12. 12. 18) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannten Gehöfte erstrecken.

Borken, den 27. Dezember 1918.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung findet **Samstag, den 4. Januar 1919** im Sprikenhause (Gasthausplatz) statt.

Reihenfolge:

Nr.	1	bis	600	vormittags	9	bis 10 Uhr,
„	601	„	900	„	10	„ 11 „
„	901	„	1200	„	11	„ 12 „
„	1201	„	1500	nachm.	1,30	„ 2,30 „
„	1501	„	1800	„	2,30	„ 3,30 „
„	1801	„	2100	„	3,30	„ 4,30 „
„	2100	und darüber		„	4,30	„ 5,30 „

Die Reihenfolge ist **genau einzuhalten.**

Bocholt, den 2. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Mitbürger in Stadt und Land!

Väter und Mütter!

Durch Erlaß der vorläufigen Regierung soll die Religion **ganz** aus der Schule verbannt werden. Das gesamte gläubige Volk ist **erfüllt** mit größter Besorgnis für die Zukunft unserer Jugend und mit tiefster Erbitterung über die grobe Verletzung der heiligsten Rechte der Eltern.

In einer großen

öffentlichen Versammlung

am Sonntag, dem 5. Januar, nachmittags 5 Uhr im Schützenhause

wollen wir deshalb **alle ohne Unterschied des Standes und der Konfession** Stellung nehmen zu diesen gesetzwidrigen Maßnahmen der Regierung.

Alle Eltern, denen die Religion und das Glück ihrer Kinder noch etwas bedeuten, werden hiermit dazu eingeladen. Trage ein jeder dazu bei, daß diese Versammlung **eine gewaltige Kundgebung werde des religiösen Geistes der Bewohner von Bocholt Stadt und Land.**

Tel.-Sekretär **Altenkämper.** Fabrikant **Jos. Alb. Beckmann,** Vizepräses des Arbeitervereins **Ludwig Beusker,** Frau Lehrer **Bork,** Hemden, Konditor **Ferd. Döring, Albert Driessen,** Frau San.-Rat Dr. **Driessen,** Geschäftsführer **Ebbing,** Fabrikarbeiter **Joh. Fahrland,** Biemenhorst, Frau **Gerhard Hellenkamp,** Kaufmann **Joh. Herzog,** Fabrikant **Wilh. Mosters,** Gutsbesitzer **Nienhaus-Lensing,** Sport, Frau Pastor **Quade,** Obergärtner **Rettig,** Fabrikant **Georg Schwartz,** Frau Fabrikant **Theodor Schwartz** Frau Kaufmann **Aloys Valk,** Frau Fabrikant **Klaas de Vries,** Vorsteher **Heinr. Wissing,** Hemden.

Gewerbliche Mittelständler des Kreises Borken!

Werte Handwerksgenossen, liebe Kollegen!

Die gegenwärtige Zeit bedingt überall den festen Zusammenschluß. Für den gewerblichen Mittelstand ist jetzt die Zeit gekommen, seine Forderungen und die für die Fortführung seiner Existenz notwendigen Bedingungen tatkräftig zu vertreten, sowie sich als Berufsstand zusammenzuschließen. Die unmittelbar bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung erfordern unbedingt die regste Teilnahme des Mittelstandes, damit derselbe durch **Vertreter aus seinen Reihen** seine Interessen in geeigneter Weise wahrzunehmen vermag.

Aus diesen Gründen halten die Unterzeichneten es für geboten, eine

grosse öffentliche Versammlung

am Freitag, dem 3. Januar, nachmittags 5 Uhr

im Schützenhause zu Bocholt

einzuberufen.

Alle selbständigen Gewerbetreibenden, sowie deren wahlberechtigte Angehörigen, sind freundlichst eingeladen. Freunde und Gönner sind willkommen.

Tages-Ordnung:

1. Zukunftsaussichten des gewerblichen Mittelstandes.
   Referent: Herr Dr. Müser, Verbandssyndikus des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Landesausschuß für Rheinland u. Westfalen, Essen.
2. Forderungen des gewerblichen Mittelstandes an die bürgerlichen Parteien.
   Referent: Herr Prof. Dr. Rensing, Anholt.
3. Freie Aussprache.

Diese bedeutungsvolle Versammlung muß von allen Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes besucht werden. Die Stunde ist so gewählt, daß bei pünktlichem Beginn die Versammlung gegen 8 Uhr beendet sein wird, sodaß die auswärtigen Besucher die 8 Uhr-Züge zur Heimfahrt benutzen können.

Zur Deckung der Unkosten werden am Eingange freiwillige Spenden entgegengenommen.

Gastwirt **Heinr. Ahlers**-Bocholt, Kaufmann **Heinr. Ammermann**-Borken, Malermeister **Hugo Balthesen**-Anholt, Kaufmann **Heinrich Biergans**-Bocholt, Kaufmann **Hubert Boffel**-Bocholt, Kaufmann **Karl Botschen**-Borken, Kaufmann **Karl Braun**-Bocholt, Drogist **Wilhelm Bruns**-Bocholt, Kaufmann **Hubert Delsing**-Anholt, Buchdrucker **Joseph Heinrichs**-Rhede, Kaufmann **Johann Hoffmann**-Anholt, Schuhmachermeister **Bernhard Hölscher**-Bocholt, Maurermeister **Hermann Hüls**-Rhede, Schneidermeister **Bernhard Hülsmann**-Borken, Konditormeister **Johann Imping**-Bocholt, Fleischermeister **Herm. Imping**-Bocholt, Kaufmann **Joseph Imping**-Bocholt, Bäckermeister **Herm. Jansen**-Bocholt, Kaufmann **Friedich Kloppenborg**-Borken, Kaufmann **Wilhelm Köster**-Dingden, Kaufmann **Peter van Londen**-Bocholt, Schlossermeister **Ferdinand Lohans**-Bocholt, Konditormeister **Richard Lindenberg**-Bocholt, Schneidermeister **Bernhard Lütkenhorst**-Bocholt, Schreinermeister **Heinrich Maas**-Bocholt, Kaufmann **Franz Messing**-Anholt, Maler- und Anstreichermeister **Johann Remmen**-Bocholt, Gärtner **Anton Remmen**-Bocholt, Anstreichermeister **Bernhard Sack**-Dingden, Bauunternehmer **August Schweers**-Borken, Kaufmann und Gastwirt **Theodor Schüling**-Rhede, Kaufmann **August Steiner**-Bocholt, Schuhmachermeister **Theodor Spitthoff**-Bocholt, Maler- und Anstreichermeister **Johann Tekamp**-Bocholt, Kaufmann **Joseph Terhardt**-Rhede, Schreinermeister **Joseph Willing**-Anholt, Bauunternehmer **Wilhelm Wolters**-Borken.

Ein hocheleganes

Coupé

ein **schwerer Roll-** und ein **leichter Wagen** ist preiswert zu verkaufen.

Nähere Geschäftsstelle.

Gut erhaltene

Chaiselongue

(Dinan) und ein **Gaskocher** zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B. 3907** an die Geschäftsstelle.

Am Sonntagmorgen auf der Post ein

Gebetbuch

für Jungfrauen

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.

Kath. Gesellenverein

BOCHOLT.

Im Interesse des Handwerkerstandes bitten wir die Meister u. Gesellen an der **heute 5 Uhr** im Schützenhause stattfindenden **Versammlung** vollzählig teilzunehmen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Rhede.



Am Sonntag, dem 5. Januar, vormittags 11½ Uhr:

Generalversammlung

im Hengstermann'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Empfang der Jahresbeiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Innungs-Krankenkasse

Rhede.

Sonntag, 5 Januar 1919, morgens von 8 Uhr bis mittags 1 Uhr:

Letzter Empfangstermin

der rückständigen Beiträge für 1918.

Sonntag, 12. Jan. 1919:

Erster Empfangstermin

der Beiträge für 1919.

Der Vorstand.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstr. 4, b. Nordwall.

Bei guter Witterung trifft am Mittwoch, dem 8. Januar auf dem Viehmarkt Bocholt eine Partie Obstbäume ein.

Groß-Bölting,
Dingden.

Fußball-Schuhe

zu kaufen gesucht.

Adressen abgeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Iltisse, Marder, Füchse, Ottern, Wiesel (weiß)

kauft ständig

Everh. Heissen, Kürschnerei.
Bocholt.



Heute morgen

Fleischverkauf

für die rückständigen Nummern

von 8—9 Uhr,
von 701—1050
von 9 Uhr ab.

M. Cohen jun.,
Niederbruch.

Ein großes

Milchschaf

mit **Lamm,** sowie eine gut erhaltene, leichte **Federkarre** (zum Milchfahren geeignet) zu verkaufen.

Brennerei Honsel,
Büngern.

Die erkannte Person, welche Sylvesternacht bei Restaurant Hidding den Militärmantel mitgenommen hat, wird gebeten, selbigen bis Sonntag dort wieder abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.